

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis pro Monat 2, — 6 Mt. 10, —. Einmalige Belegzahl 10 Kope. Die Postgebühr, 4 Kope. werden nach Möglichkeit erlassen. Im Krieg oder sonstigen Verhinderungen besteht kein Anspruch auf Fortsetzung der Zeitung ohne Kündigung des Abonnenten. — Rückzahlung eingekannter Beiträge erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Verlagspreis: Die Abgabe ohne Postporto 2, — 6 Mt. 10, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 11, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 12, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 13, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 14, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 15, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 16, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 17, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 18, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 19, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 20, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 21, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 22, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 23, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 24, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 25, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 26, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 27, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 28, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 29, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 30, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 31, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 32, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 33, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 34, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 35, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 36, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 37, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 38, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 39, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 40, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 41, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 42, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 43, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 44, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 45, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 46, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 47, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 48, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 49, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 50, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 51, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 52, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 53, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 54, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 55, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 56, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 57, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 58, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 59, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 60, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 61, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 62, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 63, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 64, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 65, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 66, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 67, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 68, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 69, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 70, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 71, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 72, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 73, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 74, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 75, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 76, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 77, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 78, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 79, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 80, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 81, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 82, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 83, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 84, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 85, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 86, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 87, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 88, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 89, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 90, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 91, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 92, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 93, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 94, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 95, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 96, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 97, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 98, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 99, —. Die Abgabe mit Postporto 2, — 6 Mt. 100, —.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 1 — 91. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“      Wilsdruff-Dresden      Volksbed.: Dresden 2640      Sonnabend, den 2. Januar 1932

## Am Webstuhl der Zeit.

Wunschträume. — Rohrtrepter. — Die letzten Kraftreserven.

Geist wob die Zeit an den Fäden weiter, die uns von alten ins neue Jahr hinüberführten, die die Gegenwart fest mit der Vergangenheit verknüpfen. Raum, daß ein kurzes Stöden eintrat, ein verhängnisvolles Zaudern und Högern, als diese Fäden uns über die Schwelle der Jahreswende hinwegleiteten und wir unsicherer Blickes — oder mit doch herzlich unsicheren Mitteln — das Dunkel der Zukunft zu durchschauen suchten. Denn selbst das eifrigste Bemühen verschafft doch nur recht schwankende Kenntnisse und ob die Schuppe vom Silberfortepiano in unserem Fortemonnaie ihre Wirkung tun wird, begeben heute auch schon äußerem Zweifel und innerem Bedenken. Nach wie vor redt sich ja aus dem Dunkel der Zukunft das Gespenst der Reparationsfrage hoch. Gewiß hat es nicht mehr selbst die selbstarbeiten, unerbittlichen Jüge wie vor einem Jahre. Denn stärker als der Rückschlag des Young-Plans wirkte die noch unerbittlichere Wirtschaftskrise, jener Hintergrund, vor dem sich auch das ganze politische Geschehen des vergangenen Jahres abspielte. Sie brachte mit ihren kalten, tödenden Augen sogar jene schreienden Buchstaben des Young-Plans zum Schweigen. In der Geschichte der Tributleistungen bedeutet darum das Jahr 1931 doch eine Wende, einen gewaltigen Fortschritt; denn die überraschend durchgeführte Ermäßigung des Hoover-Feierjahres war nicht nur eine Unterbrechung des laufenden Young-Plan-Vertrages, sondern wurde zum Ausgangspunkt wachsenden stärksten Zweifels an der Zweckmäßigkeit dieses Vertrages selbst und an seiner „Endgültigkeit“, die er für sich und die man für ihn in Anspruch nimmt. Darüber hinaus: das Feierjahr oder vielmehr seine Notwendigkeit löste schließlich bei einzelnen unserer Gläubiger mehr oder weniger offiziel, mehr oder weniger deutlich die Forderung einer Revision des ganzen Vertrages aus.

Auch die politischen Fäden brachte die Wirtschaftskrise durcheinander, auch hier ist vieles anders geworden in Jahresfrist. Anders — aber kaum besser. Wie Deutsche haben es im vergangenen Jahr erleben müssen, in einer dem schon halbvergessenen Zeit, die aber noch nicht einmal acht Monate zurückliegt, — als gegenüber Deutschland und Österreich in Genf die fest geschlossene Front der Gegner des ersten deutschen Versuches aufmarschiert war, in der Jollution einen Schritt zu tun, der das Diktat von Versailles zu „verlegen“ schien. Dräben standen sie alle, die „Sieger“ von 1918, standen England, Belgien, Frankreich, Italien nebeneinander. Und hegten, — diesmal aber wirklich. Nicht durch Fühlern, sondern durch goldene Äugeln. Aber es dauerte nicht mehr allzu lange, bis es „Rohrtrepter“ gab! Als die Wirtschaftskrise diese Front arg durcheinanderbrachte, aber allein Frankreich als den Sieger aus dem Getümmel hervorgehen ließ. Besonders bezeichnend für diese Stellung Frankreichs ist es ja, daß schon einige Tage nach der Valseker Konferenz der englische Ministerpräsident sich an Paval wandte, um sich baldigst mit ihm über die Tributfrage ins Benehmen zu setzen. An diesem Punkt wendete sich die Fäden weitergesponnen werden; aber kein Anfang lag und liegt fest in französischen Händen. Sieht es also in der rauhen Wirklichkeit heute viel anders aus als früher, wenn der englische Außenminister nach Genf fuhr und dabei immer erst in Paris aus dem Zuge stieg? „Der Starke ist am mächtigsten allein“, sagt Schiller, aber dieses „Zell“-Wort ist nur teilweise richtig, nämlich insofern, als dieser Starke selten lange allein bleibt, besonders wenn er — der unbedingt Stärkste ist.

Vern von gefährlichen Wunschträumen sieht der nächste Blick stets auch die Haltbarkeit und Stärke der Fäden des Geschehens, die von dem Geist der Zeit gesponnen werden. Dann kann es kein unliebsames Erwachen geben; man wird sich also jetzt nach Eintritt in das neue Jahr stets dessen erinnern müssen, daß der Reichstanzler vor kurzem von der nun kommenden Zeit erklärte, sie würde noch viel schwerer werden als die nun hinter uns liegenden Tage. Der Eintritt in das neue Jahr bedeutete auch das Anheben dieser noch schwereren Zeiten. Denn der 1. Januar war ja der Stichtag für zahlreiche, ungebener tief in alle Verhältnisse Deutschlands eingreifende, gewaltige Opfer von jedem fordernde Maßnahmen der Rotverordnung. Mit diesem Tage steigt die wirtschaftliche, die soziale Not von neuem an, — davor wird uns nichts und niemand schützen können. Im Bericht des Valseker Ausschusses hat uns die Welt das Bewußt ausgestellt, daß wir nun die letzten „Kraftreserven“ eingesetzt haben, — wir nennen dies genauer und richtiger: die letzten Reserven der Weltwirtschaft. In der Welt und uns vorwärtspeitscht hinaus in das Dunkel der Zukunft. Daß man aus diesem übermenschlichen Willen des deutschen Volkes, das nach Dasein zu erhalten, voreil nicht auch noch durch die wiedererhebenden Tribute für sich Errägnisse herauspressen kann, scheint die Welt, scheint selbst Frankreich einzusehen. Freilich ist es auch ein utopischer Wunschtraum, mit Verweifungsdrohungen auf die Welt wirken zu wollen. In

## Die Botschaft des Reichspräsidenten

Am Silvesterabend sprach Reichspräsident von Hindenburg über sämtliche deutschen Rundfunksender zum deutsche Volk. Der Reichspräsident sprach unmittelbar aus seinem Arbeitszimmer im Präsidentenpalais in der Wilhelmstraße. Hier war eigens zu diesem Zwecke eine Mikrophonanlage gebaut worden. Der Charakter eines besonders feierlichen Staatsaktes war auch dadurch gewahrt worden, daß Ankündigung und Einleitung der Ansprache durch den Intendanten des Deutschlandsenders selbst erfolgte und nicht aus dem Senderaum des Funkhauses, sondern aus dem Präsidentenpalais. Die Rundfunkgruppen waren an die deutschen Sender angeschlossen. Für die nordamerikanischen Sender, die ebenfalls angeschlossen waren, wurde nach Beendigung der Rede diese noch einmal in englischer Sprache wiederholt. In England wurde die Ansprache des Reichspräsidenten auf Schallplatten aufgenommen und dort etwas später über alle englischen Sender verbreitet.

### Die Rundfunkrede Hindenburgs.

Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten am Silvesterabend lautet:

Deutsche Männer und Deutsche Frauen!

Aus meinem Amt als Reichspräsident und aus der Tatsache, daß ich als hochbetagter Mann einen verhältnismäßig großen Abschnitt deutscher Geschichte mit erlebt habe, folgere ich die Berechtigung, heute, als dem Abschluß eines schicksalshohen Jahres, wenige, aber treu gemeinte Worte an Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu tragen.

Ich bin mir voll bewußt, welche gewaltigen Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen können, durch eine Kraft die gegenwärtige Notzeit zu überwinden. Dem deutschen Volk gebührt aufrichtiger Dank und hohe Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld, mit der es in Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Lasten getragen hat. Das sei hier zu erst gesagt.



den Stillhalteverhandlungen, die vielleicht oder vielmehr hoffentlich bald zu einem vernünftigen Abschluß kommen werden, hat nur wirtschaftlich-finanzielle Einsicht, hat nur die wirtschaftliche Wirklichkeit und Möglichkeit das Wort ergehen dürfen. Aber nicht zu Unrecht tragen die deutschen Tributverpflichtungen die Bezeichnung: „politische“ Schulden. Bei ihnen sprach und spricht nicht Vernunft, sondern politischer Ungeist. Und wenn nun in den nächsten, den entscheidenden Januarwochen die Zeit die Fäden des Geschehens weiterspinn, dann werden wir erfahren, ob auf ihr Tun das Goethe-Wort von dem Geist zutrifft:

„So ist' ich am tausenden Webstuhl der Zeit Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.“  
Dr. Br.

Aber die Größe dieser Opfer, die wir bringen, berechtigt uns dem Auslande gegenüber gleichzeitig zu der Forderung, sich unserer Befundung nicht durch Zuzumutung unmöglicher Leistungen entgegenzustellen. Auch in der Abrüstungsfrage darf Deutschland kein gutes Recht nicht vorenthalten werden. Unser Anspruch auf gleiche Sicherheit ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.

Unwillkürlich denke ich zurück an Tannenberg. Unsere Lage war damals gleichfalls schwierig. Sehr gewagte Entschlüsse mußten gefaßt und hohe Anforderungen an die Truppe gestellt werden, um des Erfolges nach Möglichkeit gewiß zu sein. Da mag mancher innerlich Bedenken gehegt haben, aber das Band gegenseitigen Vertrauens, treuer Kameradschaft, inniger Vaterlandsliebe und der Glaube an uns selbst hielten uns fest zusammen, so daß die Entscheidung nach mehrmaligem heißen Ringen zu unseren Gunsten ausfiel.

Auch heute rufe ich, abermals in erster Zeit, und zwar ganz Deutschland auf zu gleicher treuer schicksalverbundener Einigkeit. Lassen Sie uns Hand in Hand unverzagt der Zukunft mit ihren sorgenschweren Entscheidungen entgegensehen. Möge keiner dem Meinum unterliegen, sondern jeder unerschütterlichen Glauben an des Vaterlandes Zukunft behalten. Gott hat Deutschland schon oft aus tiefer Not errettet; er wird uns auch jetzt nicht verlassen!

Und nun wünsche ich dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollem, treuem Herzen ein gesegnetes neues Jahr!

Nach der Rede des Reichspräsidenten spielte die Musik das Deutschlandlied.

### Unerhörte kommunistische Störungen während der Rundfunkrede.

Die Ansprache, die Reichspräsident von Hindenburg am Silvesterabend im Rundfunk hielt, und die auf sämtliche nordamerikanischen und dänischen Sender übertragen wurde, ist von einem fremden Sender gestört worden. Als der Reichspräsident am Schluß seiner Rede ausführte: „Auch heute rufe ich...“, begannen die Störungsversuche. Der kommunistische Propagandasender, der gegen Diktatur und Rotverordnung aufrief, konnte von der Welle wieder verdrängt werden, so daß die Worte des Reichspräsidenten wieder deutlich zu hören waren. Die sich anschließende Übertragung ins Englische ging ohne weitere Störungen vor sich. In Amerika wurde die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg in voller Klarheit gehört. Die Rede hinterließ bei den vielen Millionen Zuhörern im ganzen Lande einen tiefen Eindruck. Der deutsche Generalkonsul in New York, Kiep, vermittelte den Amerikanern die englische Übersetzung.

Das Unwesen, die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten durch kommunistische Propaganda zu unterbrechen, findet in der englischen Presse erhebliche Beachtung und Worte scharfsten Tadel. Die englische Öffentlichkeit ist die Rede des Reichspräsidenten eine halbe Stunde später noch einmal vom Rundfunk mitgeteilt worden, wobei keinerlei Störungen vorkamen.

### Die Störung der Hindenburg-Rede.

Berlin, 2. Januar. Zu den bisherigen Ermittlungen über die kommunistische Rundfunkstörung wird von Berliner Blättern ergänzend berichtet, daß die Störungsfälle in einem sogenannten Kabelbrunnen liegt. Die Täter haben es fertig gebracht, unter den vielen einzelnen Kabelstrahlen, die in einem großen Bündel zusammenlaufen, gerade die Ader herauszusuchen, über die der Reichspräsident sprach. Es gehört dazu eine genaue Sockerkennnis und unter Umständen auch eine längere Vorbereitung der Tat. Daß man erst einmal die richtige Ader gefunden, so ist das Zwischensprechen mit ganz geringen technischen Mitteln ohne weiteres möglich. Auf jeden Fall geht daraus hervor, daß hier Leute am Werk gewesen sind, die nicht nur mit Telefonie und Funkerei, sondern vor allem auch mit den örtlichen Verhältnissen, wie der Lage des Kabels unter der Erde, genau Bescheid wissen. Man kann annehmen, daß es Leute gewesen sind, die jederzeit bei der Anlegung oder bei der Reparatur des Kabels beschäftigt waren. Damit sind die Nachforschungen auf einen ganz bestimmten Personenkreis beschränkt, und die Arbeit der politischen Polizei scheint in dieser Richtung schon sehr weit fortgeschritten zu sein.

### Die entschlossene Haltung des Reiches

Paris, 1. Januar. In der Rundfunk-Rede des Reichspräsidenten betont Boris Soit, daß der außergewöhnlich entschlossene Ton dieser Ausführungen um so bemerkenswerter sei, als man am Vorabend von zwei wichtigen Konferenzen habe. Noch niemals habe Deutschland mit solcher Sicherheit erklärt, daß es sich endgültig von den Verpflichtungen befreien wolle, die man ihm seit 1919 auferlegt habe. Die entschlossene Haltung des Reiches und die Ermittlungen, die es vom Auslande

erhalte, wüßten in Frankreich mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden.

## Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten.

Am Neujahrstag fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Sie wurden durch das Aufziehen der Wache eingeleitet, deren Meldung der Reichspräsident an der Tür seines Hauses entgegennahm. Eine große Menschenmenge, die sich vor dem Reichspräsidentenpalais eingefunden hatte, begrüßte den Reichspräsidenten mit lebhaften Ruf.

Zunächst erfolgte der Empfang einer Abordnung der „Kaltoren“, der alten „Salzwirkerbrüderschaft im Thale zu Halle“, die zum ersten Male seit dem Weltkrieg wieder dem Reichsoberhaupt nach altem Brauch Satz, Soleier und Schlackwurst sowie ein Gedicht darbrachte, in dem dem Reichspräsidenten ein frohes Glückwunschgerufen und ihm und dem Vaterland Treue gelobt wird. Das Gedicht schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das Reich bald wieder reichen Aufschwung nehmen möge.

### Die Diplomaten.

Am 12 Uhr fand im großen Saal des Reichspräsidentenpalais der Empfang des diplomatischen Korps statt, dessen Glückwünsche der Apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo darbrachte. In seiner Ansprache erklärte der Nuntius u. a.: Das Jahr, das soeben abgelaufen ist, war zweifellos eines der schwierigsten und härtesten für alle Völker, aber in ganz besonderem Maße für Ihr deutsches Volk. Es hat der Welt mit tragischer Eindringlichkeit geoffenbart, wie eng und unlösbar die wirtschaftlichen Bande sind, welche die Völker miteinander verknüpfen. Bande so eng, daß die Wohlfahrt jedweder Nation, ob Siegerin oder Besiegte, heute nicht mehr vorstellbar ist, es sei denn im Rahmen einer gewissen, die ganze Welt umfassenden Gesamtwohlfahrt.

Deutschland wurde schwer von der großen Weltkrise getroffen, aber all das hat nicht vermocht, ihm seine Willensstärke zu rauben, noch seinen Mut zu lähmen. Wir wünschen ihm, daß seine harten Anstrengungen bald von Erfolg gekrönt würden.

Der Nuntius schloß, zugleich im Namen der Staatsoberhäupter mit innigsten Segenswünschen für den Reichspräsidenten.

### Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte mit Dankesworten und erklärte dann u. a.: Mit einträchtigen Worten haben Sie die juchzenden Schwermühen gekennzeichnet, mit denen an dieser Jahreswende alle Völker, am schwersten wir Deutschen, zu ringen haben. Mit dankbarer Genehmigung kann ich Ihre Worte bestätigen, in denen Sie davon sprachen, daß die bittere Not nicht vermocht hat, dem deutschen Volk seine Willensstärke und seinen Mut zu nehmen. Das hat es der Reichsregierung ermöglicht, die äußerste Kraft einzusetzen, um Volk und Staat vor der Katastrophe zu bewahren. Deutschland hat zu ungewöhnlichen, tief einschneidenden Maßnahmen greifen müssen. In unerwarteterm Vaterländischen Bewußtsein hat das ganze Volk diese Opfer auf sich genommen.

Auch die höchsten Anstrengungen des einzelnen Volkes reichen jedoch allein nicht aus, um der kritischen Lage Herr zu werden. Mit vollem Recht haben Sie betont, wie eng die Wohlfahrt jedes Landes heute mit der Wohlfahrt der anderen Länder verknüpft ist. Die ersten Ereignisse des vergangenen Jahres haben diese Wahrheit der ganzen Welt auf das eindringlichste vor Augen geführt.

Es gilt, diese Erkenntnis jetzt ohne Zögern in die Tat umzusetzen, wenn es gelingen soll, noch rechtzeitig einen Ausweg aus der Not anzubahnen. In verständnisvollem Zusammenwirken müssen von den Regierungen Lösungen gefunden werden, die der unerbittlichen Weltweite Rechnung tragen und so die Gefundheit von Wirtschaft und Finanzen in der Welt ermöglichen.

Neben dieser Aufgabe steht für das kommende Jahr mit nicht minderer Dringlichkeit eine andere, deren Erfüllung Sie als das Ziel der Sehnsucht der Völker bezeichnen haben. Kein Volk kann das

### Ende der kriegerischen Rüstungen

aufrichtiger und härter herbeiwünschen als das deutsche Volk. Es wäre für die Welt verhängnisvoll und es darf deshalb nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der Abrüstung nochmals enttäuscht werden. Auch auf diesem Gebiet kann in Zukunft kein verschiedenes Recht für die einzelnen Völker gelten, wenn das Vertrauen, die Grundlage aller Völkerbeziehungen, wiederhergestellt werden soll.

Der Reichspräsident schloß mit dem Wunsche, daß das neue Jahr in allen diesen Schicksalsfragen endlich bereitende Taten bringen und daß es den Regierungen gelingen möge, sich in vertrauensvoller und gerechter Solidarität zusammenzufinden.

### Die Reichsregierung.

Anschließend fand der Empfang der Reichsminister und Staatssekretäre statt, wobei Reichspostminister Dr. Schägel als Vertreter des Reichskanzlers dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung überbrachte. Dr. Schägel führte u. a. aus: Mit der Reichsregierung vereint sich das ganze deutsche Volk und wünscht in dankbarer Verehrung, daß Ihnen auch im neuen Jahre Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein mögen.

Die Worte, die Sie, Herr Reichspräsident, gestern während und aufrichtend dem deutschen Volke zuriefen, werden neue Zuversicht und Hoffnung in jedes deutsche Herz tragen. Gemeinsam wie die Not muß auch die Arbeit an der Rettung sein.

Der Reichspräsident erwiderte mit Worten des Dankes und besten Wünschen für den Erfolg der Arbeit im neuen Jahre. Ich erkenne dankbar an, so erklärte der Reichspräsident in seiner Ansprache, daß der Herr Reichskanzler und Sie mit hingebender und pflichttreuer Arbeit alles getan haben, um Deutschlands Finanzen und Wirtschaft den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Die in ersten Tagen immer bewährte moralische Kraft des deutschen Volkes, sein stets bewiesener Wille zur Selbstbehauptung und sein stark ausgeprägter Ordnungssinn haben Deutschland befähigt, Opfer zu tragen und handzuhalten. Ich bin im Innersten überzeugt, daß Deutschland auch in Zukunft alle Gefahren übersehen wird, wenn es nur einig und treu ist.

### Reichstag, Reichsrat, Wehrmacht.

Anschließend empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Loh und den Reichstagsvizepräsidenten von Kardorff zur Entgegennahme der Glückwünsche des

Reichstages. Es folgte der Empfang einer Abordnung des Reichsrats, bestehend aus dem preussischen Justizminister Dr. Schmidt, dem bayerischen Gesandten Dr. von Preger, dem sächsischen Gesandten Dr. Gradnauer und dem braunschweigisch-anhaltischen Gesandten, Erzengel von Boden. Die Glückwünsche der Wehrmacht sprachen aus der Hand der Marineleitung Admiral Raeder, zugleich im Namen des beurlaubten Reichswehrministers, sowie General der Infanterie Hoffe.

### Reichsbahn und Reichsbank.

Weitere Glückwünsche überbrachten Vizepräsident Dreßse und die Geheimen Finanzräte Dr. Bernbard und Seiffert für das Reichsbankdirektorium, ferner Generaldirektor Dr. Dormmüller und die Direktoren Dr. Behrauch und Dr. Voigt für die Reichsbahnverwaltung.

### Glückwunschaustausch Deutschland - Österreich.

Anläßlich des Jahreswechsels haben Reichspräsident von Hindenburg und der österreichische Bundespräsident Miklas telegraphisch herzliche Neujahrswünsche ausgetauscht. Der Reichspräsident antwortete wie folgt: „Es ist mir ein tiefgeföhlttes Bedürfnis, Guerer Erzengel zum Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge das neue Jahr dem ganzen deutschen Volke das Ende seiner Not sichtbar werden lassen.“

### Der Reichstag im neuen Jahre.

Der Plenarsaal des Reichstages tritt am 11. oder 12. Januar zusammen, um darüber zu entscheiden, ob der Reichstag, wie ursprünglich beabsichtigt, erst am 23. Februar oder bereits vorher zusammentreten soll. Man nimmt an, daß der kommende Tagungsabschnitt von längerer Dauer sein wird, da umfangreiche Beratungsgegenstände vorliegen. Der Reichshaushaltsplan für 1932 soll unmittelbar im Anschluß an die Tributverhandlungen aufgestellt und den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden.

Bekanntlich beginnt das neue Haushaltsjahr diesmal erst am 1. Juli, da infolge des Hoover-Moratoriums das laufende Haushaltsjahr durch Notverordnung bis zum 30. Juni verlängert wurde. Dem Reichstag wird also zur Beratung des neuen Haushaltes genügend Zeit zur Verfügung stehen. Im übrigen harren für die nächste Reichstagsitzung zahlreiche Gesetzgebungswerte der Entscheidung, so u. a. die Strafrechtsreform, das Jugabewesen, das Beamtenzivilisationsrecht, das Pensionskürzungsgeleit, das Reichswasserstrafengesetz, dessen Entwurf bis dahin fertiggestellt sein dürfte, und eine Verwaltungsreform in der Sozialversicherung.

Die Ausschussarbeiten werden im Reichstag bereits in der ersten Januarhälfte wieder aufgenommen werden. Am 12. Januar tritt der Strafrechtsausschuß zu einer mehrwöchigen Tagung zusammen, um die Vorberatung der Strafrechtsreform abzuschließen. Auch der Haushaltsausschuß, der Volkswirtschaftliche Ausschuß, der Wohnungsausschuß und andere Reichstagsausschüsse haben für die nächsten Wochen neue Tagungen angelehrt.

### Tributkonferenz am 18. Januar.

#### Lausanne als Tagungsort.

An zuständiger Berliner Stelle wird nunmehr bestätigt, daß sich die Reichsregierung der dringenden Anregung der englischen Regierung, die Regierungskonferenz am 18. Januar in Lausanne stattfinden zu lassen, nicht habe verschließen können.

Mäßgebend für Ort und Zeitpunkt sei der rein technische Gesichtspunkt, daß in Genf am 23. Januar die Ratstagung und am 2. Februar die Abrüstungskonferenz planmäßig beginnen sollen, wobei eine Reihe von Ministern und auch Hilfsarbeitern sogar in allen drei Konferenzen tätig sein müßten. Es ist nicht beabsichtigt, daß etwa andere Regierungen, denen England den gleichen Wunsch ausgedrückt hat, Einwendungen erheben haben. Vielmehr ist anzunehmen, daß Ort und Zeitpunkt der bevorstehenden Tributkonferenz hiermit endgültig festzulegen.



Bild auf Lausanne.

### Mehr Verstand tut not.

#### Layton über die Tributfrage.

Auf der englisch-französischen Studententagung sagte Sir Walter Layton, die Regelung der Tributfrage sei die Voraussetzung für die Wiederherstellung des Goldstandards. Es sei anzunehmen, daß noch weitere Länder vom Goldstandard abgehen würden. Die Tributfrage müsse so geregelt werden, daß etwaige Zahlungen mit Sachleistungen geleistet werden könnten. Die Weltbankleitung müsse arbeiten gegen eine Herabsetzung der Zolltarife. Die Zollpolitik müsse mit mehr Verstand gehandhabt werden, um die Bewegung der Waren freier zu gestalten; sonst läme man wieder zum Zauschhandel zurück.

### Senator Borah gegen Tribute und Kriegsschulden.

Senator Borah äußerte sich zum Neujahrstag folgendermaßen: Ich persönlich bin der Auffassung, daß die europäischen Fragen nicht gelöst werden können, so lange nicht die Bestimmungen des Versailler Friedensdiktates modifiziert und die Kriegsschulden herabgesetzt worden sind.

Der Friede, der jetzt herrscht, ist auf Waffennacht basiert. Eine Rüstungsverminderung in Europa ist undenkbar, so lange es Gefahrenmomente wie den polnischen Korridor, das zerstückelte Ungarn und die russische Drohung gibt, die sogar in 5000 Seemeilen entfernt liegenden Staaten Angst hervorgerufen hat und den Mißstand bedingt, daß die Vereinigten Staaten es bisher unterlassen haben, Sowjerrußland anzuerkennen.

Amerika ist nicht imstande, die Krise ohne eine Zusammenarbeit mit Europa zu überwinden. Wir sind in wirtschaftlicher Hinsicht eng miteinander verbunden.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 2. Januar 1932.

Wertblatt für den 3. und 4. Januar.  
Sonnenaufgang 8<sup>11</sup> 15<sup>11</sup> | Mondaufgang 7<sup>11</sup> 12<sup>11</sup>  
Sonnenuntergang 15<sup>11</sup> 15<sup>11</sup> | Monduntergang 12<sup>11</sup> 12<sup>11</sup>

### Im alten Geis.

Nun ist auch das letzte Fest vorüber. Wichtig zu sagen wäre: das erste Fest, denn der festliche Neujahrstag eröffnet so schließlich ein neues Jahr und müßte rechtmäßig diesem aufs Konto geschrieben werden. Aber es ist doch so, daß wir ihn mit dem Silvesterabend, der das alte Jahr abschließt, zu einer Einheit zusammenfassen und sozusagen als die Krönung des Weihnachtsmonats empfinden. Einen ganzen Monat also waren wir in einer Art Festrausch. Zuerst kamen die vielen Vorbereitungen und die Heilmlichkeiten, dann kam in seiner Glorie das Weihnachtsfest selbst, darauf folgten die „Zwischentage“ mit Halbfeiern und zuletzt kam als Schlußzeichen, wenn man das so nennen darf, die wirkliche Neujahrzeit. Allerdings: wollte man eine Umstimmung veranstalten und sich bei den Mitbürgern auf Ehre und Gewissen nach der Feststimmung erkundigen — man würde bestimmt von mehr als einem und mehr als einer zu hören bekommen, daß kein richtiger Grund für ausgelassene Festfreude vorhanden gewesen sei. Man braucht sich bloß vor Augen zu halten, daß uns gerade der als Festmonat proklamierte Dezember Schweres und Schweres abbracht hat.

Aber trotzdem: es war Feiertag, und Glückliche hat es bestimmt gegeben. Man war ein bißchen aus der gewohnten Bahn geworfen und tanzte in aller Bescheidenheit eine Extratour. Es ist so wenig, was uns jetzt an Gutem geboten werden kann, daß man dieses Wenige wenigstens auszunutzen suchte. Aber nun sind wir „voll und ganz“ wieder im alten Geis, in dem Geis, das zu Mühe und Arbeit führt. Keine Ablenkung mehr, kein Abweichen mehr: der Werktag ist wieder in seine Rechte eingetreten, und solches Recht und Gesetz muß, so hart und grauam es auch manchmal erscheinen mag, befolgt werden. Wer sich nicht zusammennimmt, wer nicht ganz bei der Sache bleibt, kommt leicht unter die Räder. Es soll und darf seinem Furcht und Schrecken vor dem Kommenden eingelagert werden, aber für Feiertagskraft bleibt jetzt keine Zeit mehr. Die Bilanz des abgelaufenen Jahres liegt vor, für jeden einzelnen und für alle zusammen. Wir wissen also woran wir sind, kennen unser geringes Haben und I. unser großes Soll und haben die Pflicht, Sorge zu tragen, daß es wieder anders wird. „Anders“ aber kann in unserem Falle nur „besser“ heißen. Jeder an seinem Telle muß dazu beitragen, daß es wieder besser wird. Und dieses wieder kann nur dann geschehen, wenn wir nicht abbiegen von dem Geis, das uns vorgezeichnet ist, wenn wir so arbeiten, daß Arbeit wieder Frucht und Segen bringt. Auch der Arbeitstag hat seine Poesie, das sollten wir bedenken und nicht nutzlos die Hände in den Schoß legen. Und schließlich folgen auf Arbeitstage ja immer wieder einmal Feiertage, und es bleibt die Hoffnung, daß uns kommende Feiertage wieder zu wirklichen, durch keine Not und keine Notverordnungen gestörten Feiertagen werden.

Vom alten ins neue Jahr! Die Silvesternacht war von schöner winterlicher Stimmung befebt. Der Himmel hatte ein Einsehen gehabt und neben den Winterportieren auch allen anderen Menschen mit der herrlichen Winterlandschaft eine Freude gemacht. Der Silvestergottesdienst war wie üblich sehr stark besucht. In Gottes Wort suchten und fanden die Menschen Erbauung, Trost und neue Hoffnung für die Zukunft. In stiller Betrachtung gemeinsam mit lieben Menschen, im Träumen an das Vergangene und in frohem Hoffen auf das Kommende wurden dann in den meisten Fällen die letzten Stunden des Jahres verbracht. Mit dem Herannahen der Weihnachtsstunde wurde der Strafensverkehr lebhafter. Auf dem Marktplatz fand sich eine große Schaar ein, die den Choralmelodien eines Quartetts der Städtischen Orchesterschule unter Leitung unseres Städtischen Musikdirektors Philipp Gehör schenken. Als dann die Uhr zum Schläge aushub und die zwölf Schläge zwei Jahre trennten, da hielt man wohl überall einen Moment den Atem an. Doch raslos schritt das neue Jahr weiter. Mit lautem Jubel begrüßten es die einen, im Austausch inniger Wünsche oder mit stillem Händedruck die anderen, während feierlich die Glocken das neue Jahr einläuteten.

### Wie wird das Wetter?

Der Wetterumschlag, der unmittelbar vor Weihnachten einsetzte, brachte ganz Deutschland Tauwetter. Selbst in den Mittelgebirgen kletterte die Quecksilbersäule zumeist über den Gefrierpunkt. Im Nordwesten Deutschlands wurden 8—10 Grad Wärme gemessen und in England sogar 17 Grad Celsius. Der außerordentlich starke Tiefdruckwirbel hatte an der Küste schwere Stürme zur Folge. Kurz vor Jahresbeginn trat aber ein neuer Umschwung ein. Während sich das Tiefdruckgebiet nach Rußland verzog, stieg im Westen ein Hochdruckgebiet langsam, aber stetig. Ein Hochdruckgebiet entwickelte sich über Skandinavien, und auch über Island und Island lagen Gebiete hohen Luftdrucks. Infolgedessen drehten sich in Deutschland die Winde allmählich über Nordwesten nach Norden. Wir kamen langsam in kalte Luftströme, die vom Norden südwärts getrieben wurden. Schon Mitte der Woche kam es zu verbreiteten Schneefällen. Da noch immer verschiedene Störungsgebiete vorhanden sind, ist auch für die nächsten Tage mit leichten Schneefällen zu rechnen. Zwischen durch dürfte sich aber der Himmel aufklären, so daß zunächst eine Verschärfung des Frostes zu erwarten ist.

Auszug aus dem Hundsjährigen Kalender. Dieses 1932. Jahr wird dem Mars zugeschrieben. Das Jahr ist mehr trocken als feucht und sehr bläulich. Der Frühling ist mäßig warm und trocken, manchmal auch viel kalter Regen. Der Sommer ist gewöhnlich von hitziger und sehr trockener Natur, doch sind die Nächte kühl. Der Herbst ist wechselnd trocken und feucht. Der Winter ist ziemlich kalt und mehr trocken als feucht. Es soll alles zeitig genug gesät werden. Es gibt wenig Hafer, aber gut. Erbsen, Linfen und Bohnen geroten gut. Flachs gerät nicht überall gut. Heu und Stroh gibt es mittelmäßig. Vom Winterbau wächst Roggen gut, Weizen mittelmäßig. Es gibt wenig Birnen, aber viel Äpfel und Zwetschen, auch Kirschen. Gewitter gibt es wenig, aber sie sind gefährlich.

Deutschnationaler Bezirksrat in Tharandt. Der Bezirksverband Dresden-Land der Deutschnationalen Volkspartei hält am 16. und 17. Januar 1932 seinen 4. Bezirksrat in Tharandt ab. Am Sonnabend, den 16. Januar, finden Arbeitstagungen statt. Der Sonntag steht im Zeichen des Gedenkens der Reichsgründung. In einem um 1/2 Uhr morgens stattfindenden Festgottesdienst wird der bekannte Herausgeber der „Eisernen Blätter“, Pfarrer D. Kraus, eine Festpredigt halten; am den Festgottesdienst schließt sich eine öffentliche Gefallenenehrung an. Die für den Nachmittags vorgesehene geschlossene Mitgliederversammlung wird im Zeichen des „Vollentscheidens in Sachsen“ stehen, für dessen erfolgreiche Durchführung sich die Deutschnationale Volkspartei mit allen verfügbaren Kräften einsetzen wird. Abends 8 Uhr findet im Stadtbad Tharandt eine öffentliche Reichsgründungsfeier statt.

Preisentungen für elektrischen Strom werden gegenwärtig aus verschiedenen Gebieten gemeldet. Wie billig in manchen Bezirken der Strom geliefert wird, geht aus einer Meldung aus Stolp hervor, wo der Strompreis für Lichtstrom von 20 auf 18 Pf. je Kilowattstunde herabgesetzt wurde. In Wilsdruff kostet der Lichtstrom z. B. 50 Pf. je Kilowattstunde. Es darf wohl auch für unseren Bezirk baldigst eine Herabsetzung dieses hohen Satzes erwartet werden.

Bierpreisentung bedauernd. Im Rahmen der Preisentungsvorschriften der letzten Verordnung sollte auch der Bierpreis ab 1. Januar gesenkt werden. Zu diesem Zweck sind Verhandlungen mit den beteiligten Verbänden aufgenommen worden. Da es aus technischen Gründen nicht möglich war, die Verhandlungen bis zum 1. Januar zu Ende zu führen, ist die Frist für die Senkung des Bierpreises über den 1. Januar hinaus verlängert worden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich bald nach Neujahr zum Abschluss kommen. Wie verlautet, ist bestimmt mit einer Senkung der Bierpreise zu rechnen, die sich auch im Ausland auswirken soll.

Die Bedeutung verlässlicher Sonntage. Das Gewerbeamt zu Dresden fragte die Industrie- und Handelskammer Dresden anlässlich einer von ihm von der Kreisbauernschaft Dresden aufgetragenen Erörterung, ob den vorliegenden Anträgen auf Freigabe von drei weiteren Sonntagen in Dresden für den Einzelhandelsverkauf entsprechen werden sollte. Die Kammer billigte diesen Gedanken nachdrücklich, bezeichnete aber die Freigabe auch für die übrigen Städte des Bezirks der Kreisbauernschaft als notwendig. Es handelte sich darum, an geeigneten Sonntagen innerhalb der Einkaufsaison das entsprechende Warenangebot all den Käuferreisen nahebringen, die nicht schon die Woche über die nötige Ruhe zu einer sorgsam vorgenommenen Einbedung erübrigen können, die aber auch nicht, wie vielleicht in besseren Zeiten, bei nicht sachgemäßer Einbedung noch Mittel dazu verfügbar haben, sich eine ergänzende Anschaffung zu leisten. Für diese Ausnahmefälle, die in allen Städten nach den Bedürfnissen der Saison und daher ganz gleich zu legen seien und die zu den bereits zugestandenen Ausnahmefesttagen hinzutreten sollten, wurden als am besten passend empfohlen: der Sonntag vor Ostern, der Sonntag vor Pfingsten und der erste Sonntag im Oktober.

#### Kirchennachrichten

für Sonntag nach Neujahr.  
 Wilsdruff, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Jugengottesdienst für sämtliche 1929/30/31 Konfirmanden. Nachm. 3 Uhr Großmütterverein.  
 Grumbach, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Lobbe, Herzogswalde).  
 Kesselsdorf, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl (Pfarrer Deber).  
 Untersdorf, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
 Weinstropf, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Planert-Consolpe). — Montag: 8 Uhr abends Frauenverein bei Brangse.  
 Sora, Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst; danach Kindergottesdienst.  
 Rösselsdorf, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Montag: 8 Uhr abends Frauenverein im Deutschen Haus.  
 Limbach, Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
 Wankenstein, Nachm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Tanneberg, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
 Herzogswalde, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Probst-Grumbach).  
 Gelligsdorf, Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle.  
 Kesselsdorf, Vorm. 1/9 Uhr Jugengottesdienst.  
 Burthardswalde, Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
 Deutschendorf/Rothschönberg, Vorm. 9 Uhr in Deutschendorf, vorm. 11 Uhr in Rothschönberg Missionskindergottesdienst (Erwachsene herzlich dazu eingeladen).

#### Vereinskalender

D.S.V. 7. Januar Jahreshauptversammlung.  
 Verein junger Landwirte, 12. Januar Vortrag.

#### Wetterbericht

Vorhergabe der Sächsischen Landeswetterwarte für den 3. Januar: Verschieden starke Luftbewegung, zeitweise Niederschläge, je nach den Temperaturen als Regen oder Schnee. Temperaturanstieg. Im Flachlande und in den unteren Gebirgslagen vorherrschend mehrere Wärmegrade. In den oberen Gebirgslagen Temperaturen um den Nullpunkt (Schneelage deshalb auch unsicher). Winde aus westlicher Richtung zeitweise, besonders in freien Gebirgslagen, lebhaft.

## Sachsen und Nachbarchaft

### Das Erwachen eines neuen Gemeinschaftsgeistes.

Neujahrsvorlesung der sächsischen Regierung.

Die sächsische Staatsregierung erläßt einen Neujahrsvorlesung, dessen Bekanntgabe allerdings zu spät erfolgte, um noch in allen sächsischen Zeitungen in der Neujahrsausgabe berücksichtigt werden zu können. Wir entnehmen ihm folgende bemerkenswerte Stellen:

Das deutsche Volk erwartet mit dem Ende dieses Notwinters Schicksalswende. Sein Ziel und Wille ist, endlich und endgültig frei zu werden von Lasten, deren wirtschaftliche Unvernunft erwiesen ist und die seine Ehre und sein Gewissen nicht länger ertragen. Uns zu rufen für den Kampf um dieses Ziel ist der tiefste Sinn unserer Arbeit und unserer Entschörungen.

Von solchen Gedanken hat sich die sächsische Regierung seit der Stunde ihres Amtsantrittes leiten lassen. Das Amt, das weiterzuführen ihre nationale Pflicht gebietet, büdet ihr eine Verantwortung auf, für die die Maßstäbe früherer Zeiten verfallen. Darum gelobt sie am Jahres-schluss des schweren Notwinters 1931/32, daß sie weiterhin, unbeirrt vom Tagesstreite, ihre ganze Kraft einsetzen wird im Dienste an Land und Volk.

Sie verspricht nicht, Wunder zu wirken, wie es falsche Propheten tun; das lange Los des einzelnen Haushalts von heute auf morgen zu wenden, steht außerhalb der Regierungsmacht. Sie wird, wie bisher, dafür sorgen, daß auch der ärmste Volksgenosse den notwendigen Lebensunterhalt nicht entbehrt, und wird sich nach Kräften darum bemühen, die Zahl der Arbeitsstätten in Stadt und Land zu erhalten.

Die Regierung dankt dann allen Beamten und Mitarbeitern und allen Landeuten, die ihren schweren Anteil am deutschen Schicksal unserer Tage in der Hoffnung auf bessere Zeiten in Geduld und Würde und in der richtigen Erkenntnis getragen haben,

daß gewaltsame Eingriffe in das verfassungsmäßige Gefüge des Staates die Räte nicht verhindern, sondern nur vermehren können.

Die bewundernswürdige Haltung der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes ist Saat für die Ernte einer besseren deutschen Zukunft. Trotz aller Segensätze der politischen Parteien offenbart sich das Erwachen eines neuen Gemeinschaftsgeistes, der das Gebot erfüllt, daß einer des anderen Last tragen soll.

Liebe und Hilfsbereitschaft haben sich bei dem Weihnachtsfeste, das hinter uns liegt, aber Erwarten stark bewährt. Wir dürfen daraus die Hoffnung schöpfen, daß sich die Liebe weiterhin als die stärkste Kraft des deutschen Gemütes erweisen wird. Je schwerer die Zeit ist, desto lebendiger sei die Gemeinschaft, desto stärker der Wille, die deutsche Not zu meistern.

Hainsberg Kleinbahnlokomotive entgleist. Eine unangenehme Silberfesterüberföschung ereignete am Donnerstagsabend die Reisenden, die die Kleinbahn Hainsberg-Kipsdorf mit dem Zug 20.17 ab Hainsberg benutzten. Kurz vor Kipsdorf entgleiste die Lokomotive, so daß die Passa-

giere bis zum Bahnhof Kipsdorf gehen mußten, um dort den herbeigerufenen Hilfszug zu erwarten. Mit sehr erheblicher Verspätung traf der Zug dann an seinem Endpunkt in Kipsdorf ein. Außer einem Materialschaden hatte der Unfall keine Folgen.

Bauhen. Für den Bruder ins Gefängnis. Ein seltener Fall von Bruderliebe kam vor dem Schöffengericht Bauhen zur Verhandlung. Der 18 Jahre alte Meller Walter Herzog hatte am 6. September mit einem Motorrad auf der Landstraße bei Burg den 54jährigen Jowaliden Jannasch aus Bauhen überfahren und getötet und war deshalb vom Schwurgericht Bauhen wegen fahrlässiger Tötung und Führerflucht zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und vier Wochen Haft verurteilt worden. In Wirklichkeit hatte jedoch sein Bruder Alfred Herzog den Unfall verschuldet. Walter Herzog nahm die Schuld auf sich, da sein Bruder keinen Führerschein hatte. Zur Zeit des Unfalls lag Walter Herzog bereits im Bett und schlief. Er hat freiwillig neun Wochen in Untersuchungshaft gesessen und sich auch widerspruchslos zu der schwereren Gefängnisstrafe verurteilen lassen. Jetzt erhielt der wahre Schuldige, Alfred Herzog, eine Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten und zwei Wochen.

Leisnig. 200jähriges Jubiläum des Kirchenliederzettels. Ein Jubiläum feiert der noch heute an der Kirchentür erhältliche, jetzt zweihundert Jahre alte Liederzettel der Leisniger Kirche. In seinem Festgewand zeigt der Liederzettel, der in dem ebenso alten und also an dem Jubiläum mitbeteiligten Verlag Zimmermann erscheint, die Nachbildung der allerersten Auflage von Weihnachten 1731. Der Liederzettel bedeutet eine fast lückenlose Darstellung der gesamten Kirchenmusik bei Gottesdiensten, Passionen usw. und gleichzeitig ein wertvolles Kulturdokument, aus dem ersichtlich ist, daß es auch der persönlichen Beziehungen des damaligen Kantors Stockmar mit dem Thomaskantor Johann Sebastian Bach möglich war, in den Jahren von 1734 bis 1749 acht Bach-Kantaten zweihundertmal zur Aufführung zu bringen. Im pietistischen Zeitalter entwickelte sich der Liederzettel zu einer Art Chronik, denn außer kirchlichen fanden sich nunmehr auch weltliche Nachrichten darin. 1806 wurden die weltlichen Nachrichten gefondert herausgegeben und damit die Gründung des Leisniger Wochenblattes vollzogen. Durch alle schweren Zeiten hindurch hat sich dieses eigenartige und wertvolle Kulturdokument seine Tradition bewahren können. Oftmals, so auch jetzt wieder, ist das Weiterbestehen des Liederzettels in Gefahr gekommen.

Dresden. Weitere Herabsetzung der Fürsorge sache. Der trotz einschneidender Sparmaßnahmen noch immer bestehende hohe Fehlbetrag im Haushaltsplan und das fortwährende Ansteigen des Wohlfahrtsbeitrags, der jetzt einen Monatsaufwand von über 1,8 Millionen Mark allein für tausende Unterstufungen erfordert, unzurechnend die erheblichen Ausgaben für Gesundheitsfürsorge, Sachleistungen, Beitrag zur Arisenfürsorge u. a., hat den Rat veranlaßt, eine nochmalige Ermäßigung der laufenden Unterstufungen zu beschließen.

Bauten. Im Steinbruch erschlagen. Im Steinbruch bei Lautewalde wurde der Arbeiter Hode aus Schirgswalde von einem abstürzenden Stein erschlagen. Er hinterläßt außer der Witwe drei unverförgte Kinder.

Bauten. Förderung der Wohnungswirtschaft. Der Stadtrat hat beschlossen, daß ab 1. Januar Wohnungen von 400 Mark Jahresmiete und darüber ohne Mitwirkung des Wohnungsamtes vermietet und in Gebrauch genommen werden können.


Plauen. Erhaltung des Theaters. In der letzten Sitzung des Stadtparlamentes wurden der bisherige erste Vorkseher Rechtsanwält Dr. Schlegel (Mitglied Bgg.) wieder und als Stellvertreter Joram (Ratsoz.) und Schmidt (B.-P.) gewählt. Nach langer Debatte wurde einem Antrag betr. Weiterführung des Theaters und Orchesters auf Grund des Haushaltsplanes gegen 16 Stimmen zugestimmt.

Borna. 90 Jahre Heimatzeitung. Das im Verlage von Albert Reiche erscheinende, Tagesblatt für den amtschauptmannschaftlichen Bezirk Borna konnte auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken.

Leipzig. Tragisches Ende eines Notars. Der Notar Gutwasser ist vom Küchenbalkon seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung in die Tiefe gestürzt und seinen Verletzungen bald darauf erlegen.

Leipzig. Nächtliche Verbrecherjagd. Am Dorotheenplatz bemerkte ein Polizeibeamter zwei Männer in einem Fernsprechkabine. Da sie ihm verdächtig vorlamen, verlangte der Beamte von den Männern Ausweis-papiere. In dem gleichen Augenblick wurde er von einem der beiden Männer mit einer Schußwaffe bedroht. Als der Beamte daraufhin von seiner Schußwaffe Gebrauch machte, kam es zu einem Feuergefecht. Die beiden Verbrecher sind leider entkommen.

# Neue Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel .....	68 Pfennig das Doppelpaket
Persil	das selbsttätige Waschmittel .....	36 Pfennig das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda .....	13 Pfennig das Paket
	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel .....	20 Pfennig das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel .....	17 Pfennig das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein) .....	18 Pfennig die Streufflasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (grob) .....	13 Pfennig das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver .....	23 Pfennig das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver .....	17 Pfennig das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisdruck im Handel sind. Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

## Zur Aufwertung der Sparguthaben.

Bekanntgabe der Aufwertungsbeträge.

In § 5 der 4. Verordnung zur Durchführung der Aufwertung von Sparguthaben vom 24. Dezember 1930 hatte sich die Regierung die Bestimmungen darüber vorbehalten, zu welchen Terminen und in welchen Teilbeträgen die aufgewerteten Sparguthaben fällig werden. Infolge der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse haben weitere Durchführungsvorschriften bisher nicht erlassen werden können. Um jedoch die Abwicklung des Aufwertungsgeschäftes zu fördern, und namentlich den Spargläubigern die Möglichkeit zu geben, die Höhe ihres Aufwertungsguthabens zu kennen, sind die Spartassen angewiesen worden, die Aufwertungsguthaben ihrer Spargläubiger zu errechnen, auf den Spartonten vorzutragen und auf Verlangen der Gläubiger auch in die Spartassenbücher selbst einzutragen. Für die Durchführung dieser Arbeiten ist eine Frist gesetzt worden, die gleichmäßig auf drei Monate von der Genehmigung des Teilungsplanes ab, frühestens auf den 1. April bemessen worden ist. Ein Rechtsanspruch der Aufwertungsgläubiger gegen die Spartassen auf Auszahlung ihrer Aufwertungsguthaben vom

2. Januar 1932 ab besteht nicht. In dem durch die Verordnung vom 30. Juli 1927 geschaffenen Rechtszustand, wonach die Spargläubiger unter gewissen Voraussetzungen Abschlagszahlungen auf ihr Guthaben verlangen können, ist nichts geändert worden.

### An die falsche Adresse.

Unangebrachte Vorwürfe zurückgewiesen.

Amlich wird mitgeteilt: Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ bezeichnet den 10prozentigen Lohn- und Gehaltsabzug im sächsischen Steinkohlenbergbau als ein Neujahrs-geschenk, das die Schick-Regierung an die sächsischen Kumpels verteilt habe. Dazu ist folgendes zu bemerken: Der Lohn- und Gehaltsabzug im Steinkohlenbergbau ist durch die Reichsnotverordnung vom 8. Dezember 1931 festgesetzt. Der Landesfiskus hat lediglich im Falle von Meinungs-verschiedenheiten festzustellen, welcher Lohnsatz auf Grund der Notverordnung vom 1. Januar 1932 ab gilt. Der Schlichter untersteht dem Reichsarbeitsministerium, nicht der sächsischen Regierung. Die sächsische Regierung ist also an dem Lohn- und Gehaltsabzug im Steinkohlenbergbau in keiner Weise beteiligt.

## Neuregelung des Sächsischen Girofassenwesens.

Gemeindefest gegen Abzug von den Gemeinden. Der Vorstand des Sächsischen Girofassenverbandes beschäftigte sich mit der durch die Reichsnotverordnung eingeleiteten Neuregelung des Sächsischen Girofassenwesens. Er gelangte dabei in weitestgehender Mehrheit zu der Entscheidung, daß die Regelung der Girofassenordnung, die eine Trennung der Girofassen von der gemeindefestlichen Verwaltung zur Folge hätte, abzulehnen sei, und beschloß, der sächsischen Regierung alle seine Bedenken besonders ernst vorzutragen. Auch soll mit dem Vorstand des Girofassenverbandes zwecks Herbeiführung einer übereinstimmenden Sachmängel in Verbindung getreten werden.

Die heutige Nummer hat 8 Seiten sowie „Illustrierte“ Beilage.

Verlag und Druck: Buchdruckerei „Die Kunst“, Leipzig. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner. Für Anzeigen und Reklamen: A. N. Jämlich in Wilsdruff.

## Amtliche Verkündung

Ueber das Vermögen des Dachdeckermeisters **Willy Max Jienert** in Wilsdruff wird heute am 31. Dezember 1931, vormittags 1/2 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Ortsrichter **Gerlach** in Wilsdruff wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar 1932 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Vertheilung des ermittelten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 27. Januar 1932 vormittags 9 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. Februar 1932 vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 1 Locum anberaumt. Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldet, ist darzulegen, daß er nichts an den Gemeindefiskus veräußert oder leisten, muß nach dem Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgegebene Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1932 anzeigen. Als Hinterlegungsstelle nach § 129 Abs. 2 Satz 1 der Konkursordnung wird die Stadtbank Wilsdruff bestimmt.

Amtsgericht Wilsdruff.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben

Gottes, unseres guten Vaters, des Herrn

**Richard Gabisch**

lagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren

herzlichsten Dank.

Insbesondere gilt dieser Dank Herrn

Dr. Koch für seine außerordentlichen Bemühungen, uns unseren Lieben zu erhalten, Herrn

Barck für seine Hilfe, dem Militärverein für das freiwillige Tragen und den schönen

Blumenschmuck.

Verzugsvalde, den 31. Dezember 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Lindenschlößchen

Sonntag, den 3. Januar, von nachmittags 4 Uhr an

## Feiner Ball

Billige Tanzgelegenheit!

## Amtshof

Morgen Sonntag

## Der beliebte Fünf-Uhr-TEE

Schmalzsuppe, Canzdielen, Schlagschnee

## Gasthof Klipphausen

Sonntag, den 3. Januar

## Karpfenschmaus

mit feinem Ball

ff. Speisen und Getränke - selbstgebackene

Plattkuchen

Hierzu laden wir alle herzlich ein

Otto Schöne und Frau.

## Gasthof Kühndorf

Voranzeige: Mittwoch, den 6. Januar

## Karpfenschmaus

## 10. Januar 1932

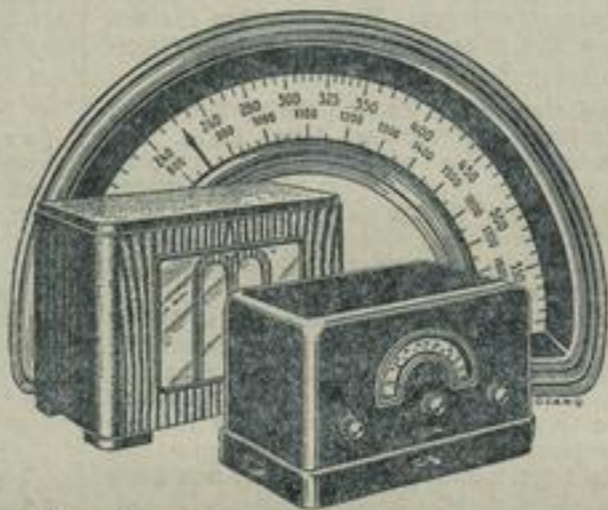
## Turnverein (D) Grumbach

## Der Raub der Sabinerinnen

## Löwenapotheke Wilsdruff

Inhaber: Apotheker P. Knabe Fernsprecher Wilsdruff 403

Anfertigung sämtlicher auch aller auswärts verschriebenen - alopatischen und homöopathischen Rezepte, grosses Lager an Fertigpräparaten für Mensch und Tier; eventl. nicht vorräthige Spezialitäten werden schnellstens zu Originalpreisen - ohne irgendwelchen Aufschlag - versorgt. Spezialoffizin für Homöopathie und Biochemie.



An dieser geeichten „Wellen-Skala“ erkennen Sie den modernsten Empfänger.

Kein Suchen • Kein Umrechnen • Nur noch Einstellen

Die geeichte Skala ist das Zeichen größter Präzision. Die „MENDE-SKALA“ ist ein großer, aber nicht der einzige Vorzug des „MENDE 169“. Hohe Trennschärfe, unbedingte Ausschaltung des Ortssenders und die fabelhaft leichte Bedienung zeichnen „MENDE 169“ besonders aus. Deshalb treffen Sie Ihre Entscheidung erst dann, wenn Sie „MENDE 169“ mit der „MENDE-SKALA“ gehört und selbst bedient haben. Es ist ihr Vorteil.

## MENDE 169

WECHSELSTROM - GLEICHSTROM

MENDE 169 RM. 169,- a.R. dazu einen MENDE-Lautsprecher

Zu haben im Fachgeschäft:

## Hennig & Co., Radiohaus

Wilsdruff, Zellaer Straße 35, Fernsprecher 67

Vorführung kostenlos und unverbindlich!

## Feinste Vollheringe

eingetroffen,

10 Stück nur

48 Pfennig,

empfiehlt

Hugo Busch

## KABA

ist ein nichtstopfendes

neues Schokoladen-

getränk, das wert-

volle Aufbaustoffe und

Vitamine enthält. Ärzte

empfehlen den Kaba

für die Ernährung der

Kinder und als ideales

Hausgetränk.

Billiger!

kl. Paket - 30 RM.

gr. Paket - 50 RM.

Stets frisch bei:

Alfred Pietzsch,

Lauer & Co.,

Paul Jähne,

Hugo Busch.

## Weitersparen



Nicht abheben! Nirgends ist Dein Geld sicherer aufgehoben als bei Deiner

## Städt. Sparkasse Wilsdruff

## Sämtliche Wintermäntel

für Damen und Mädchen verkaufe ich bereits jetzt schon zu Festpreisen ermäßigten Preisen. - Warten Sie nicht länger mit der Anschaffung! - Ich biete Ihnen jetzt noch eine große, gut sortierte Auswahl. Sie können unmöglich vorteilhafter kaufen!

Eduard Wehner Wilsdruff

## Ehrenerklärung.

Die in Bezug auf meinen Bruder ausgesprochene verleumdende Behauptung, welche ich am Stammtisch im Gasthof Weidropf in Trausnitz getan haben soll, nehme ich als Unwahrheit hiermit zurück. Wäre dem halb jedem vor Weiterverbreitung des daraus entstandenen Gerüchtes, andernfalls gerichtliche Bestrafung sofort erfolgen wird.

Klein Schönberg, den 2. Januar 1932.

Kurt Böhs als Bormann

## Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Damen und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Mittwoch 12-4 Uhr, Herren 4-8 Uhr, für Herren Sonnabend 4 bis 8 Uhr.

## Därme Gewürze

aus Qualitätsstoffen Knoll & Fehrmann, Dresdens 8, Rönnertstr. 25 Fernruf 17092 Bismarck-Straße 2

## Vieh-Kastration!

Befestigungen werden aller 8 Tage erledigt.

Dostal, Vieh-Kastrierer, Wilsdruff, Dresdner Straße 215.

## Ball

Balsen- und Kranzblumen, Rosen, Nelken, Daisies, Palmen, Bambus, Gold- und Silber-Stränge immer am billigsten u. schönsten nur bei Hesse, Dresdens 11, Schillingstraße 12, pt. I-IV

## herz. Glückwünsche zum Jahreswechsel

Arno Rösch u. Frau Dresdner Straße

## herz. Glückwünsche zum Jahreswechsel

Diga verw. Biehl, Marktstraße

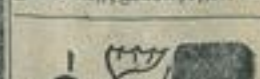
## Warne jedermann

meiner Enkelin Erna Schumann etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Oswald Rüdiger

## Kleiderschrank

billig zu verkaufen Julius Ulrich, Wilsdruff, Zellaerstr. 122



## Auf der Reise

sind Sie mehr denn sonst Erkältungen möglichst ausgesetzt. Reisen Sie deshalb ohne eine Packung der vielbewährten

## Kaiser's Brust-Caramellen

mit dem 5-Tonnen

Zu haben bei: Löwen-Apotheke Peter Knabe; Drogerie Paul Kietzsch; Rosen-Drogerie Otto Neblich und wo Plakate sichtbar.

Zur Jahreswende 1931/32.

Vorüber ist die Weihnachtzeit, das Dorf ist herrlich eingeschneit...

Vor uns steigt auf ein neues Jahr — nicht sonnendell und sternklar — nein: ganz im Nebel ist's verborgen!

Drum Menschentum, geh' ins neue Jahr, wie's bei den Vätern alte war...

So laßt uns geh'n in die neue Zeit mit starkem Glauben zum Besten bereit...

Sicheren Schritts voran!

Lebt, 12, 13: Zur gewisse Tritte mit euren Füßen...

Nun sind wir ins neue Jahr hineingewandert. Was wird es uns bringen? Alle Antworten auf diese Frage...

Dieses Unsicherheit, Straucheln, Fallen ist das Zeichen unserer Zeit — der Zeit, aus der wir hinauswandern wollen...

um uns zu schaffen. Das heißt: wir müssen uns auf uns selbst, auf den Adel unserer Seele bekümmern...

Ins Jahr der Hoffnungen.

Leipziger Allerlei.

Glückauf ins neue Jahr! Wie wäre das märchenhaft schön, wenn es Erfolg hätte...

Korrespondenzen — Leid des alten Jahres; Preisentung — Hoffnung des neuen Jahres!

Eine wunderbare, in ihrer endgültigen Bedeutung noch kaum abzusehende Erfindung, ist dem Leipziger Universitätsprofessor...

In einem überraschenden Schritt gegen den berühmten Leipziger Verlag Vöbeler hat sich die belgische Stadt Dinant...

Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten.



Der Doge des Diplomatischen Korps, Nunnius Orsenigo, verläßt das Reichspräsidentenpalais.

daß während des Weltkrieges gegen 600 Dinanter Einwohner als Franktireure erschossen wurden.

Scharfe Schlaglichter zur Zeit werfen folgende statistische Zahlen: 17 Selbstmorde in einer Woche meldete einer der letzten amtlichen Wochenberichte.

Die Tauben des Leipziger Marktplatzes — Verzerrung: Augustusplatzes haben einen Buffard hergelockt...

Mit Gott für Volk und Reich!

Neujahrsempfänge des Reichspräsidenten.

Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes „Kampfbanner“ hat eine Neujahrsempfänge erlassen...

Das entscheidungsvolle und vielleicht schwerste aller Notjahre des deutschen Volkes sein.

Im Geiste des Kampftums und der Kameradschaft verbunden werden.

Das deutsche Volk darf nicht mutlos werden und die Hoffnung verlieren!

Kampf gegen die Seelennot des deutschen Volkes, Unkultur und Gottentfremdung...

Wir kämpfen für das Deutschtum und für die Ehre der Nation...

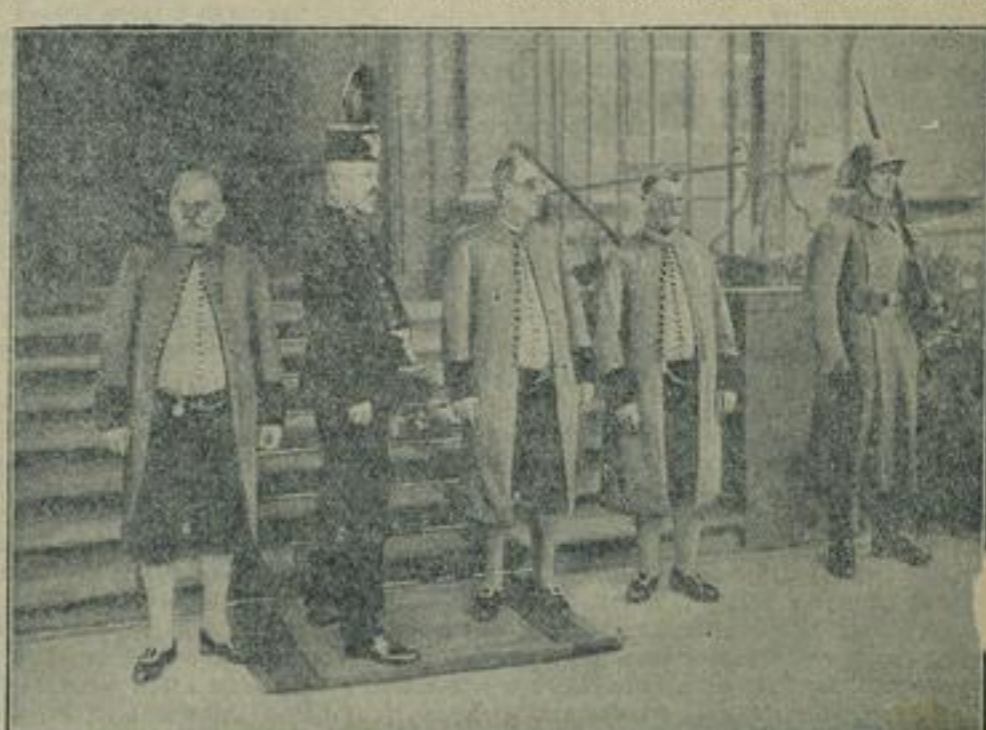
Ringens um deutsches Schicksal.

Neujahrsempfänge des Reichspräsidenten.

Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Ludwig Kaas, weist in einer Neujahrsempfänge darauf hin...



Das Diplomatische Korps nach dem Empfang beim Reichspräsidenten.



Die Pallonen nach der Ueberreichung der Geschenke an den Reichspräsidenten.

gen müssen, wenn nicht das unübersehbare Unheil uns und der Welt in diesem Entscheidungsjahre 1932 beschieden sein soll. Deutschlands politische Führung steht in dem schwersten und entscheidendsten Kampf, der in der außenpolitischen Front seit dem Zusammenbruch zu führen war.

### Rumpler und seine „Taube“.

Zum 60. Geburtstag des bekannten Ingenieurs. Am 4. Januar feiert der bekannte Ingenieur Dr. Ing. Edmund Rumpler seinen 60. Geburtstag. Während des Weltkrieges sang man lange Zeit das schöne Lied: Ich glaube, ich glaube, Dort oben fliegt 'ne Taube...

Diese Taube, die dort oben flog, war leider nicht die Friedenstaube mit dem Olivenzweig im Schnabel, sondern die berühmte „Rumpler-Taube“, die als Aufklärungsflugzeug sehr geschätzt wurde. Edmund Rumpler, der von Geburt Österreicher, jetzt aber deutscher Bürger ist, ist eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete des Flugzeug- und des Automobilbaues. Zahlreiche umwälzende Neuerungen sind ihm zu verdanken. Er war es, der die grundlegende Form der deutschen Automobile geschaffen hat, und er war es, der die erste deutsche Flugzeugfabrik begründete.

### Preisbindung für Schokolade aufgehoben.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichskommissar für Preisüberwachung verhandelt mit dem Verband deutscher Schokoladenfabrikanten und den Verbänden des Schokoladenhandels über die Preisbindung auf Schokolade, Schokoladeartikel und Kakao-pulver. Der Verband der Schokoladenfabrikanten erklärte in der Besprechung, daß die Schokoladenindustrie keine Preisbindung vornehmen kann, da bereits im ersten Halbjahr 1931 in stärkerem Umfange eine Verbilligung durchgeführt sei.

Mit diesem Entschluß fällt ab 1. Januar 1932 der Preis für die Markenartikel in der Schokoladenbranche. Soweit die Preise bisher gebunden waren, hört also die Bindung auf, und sowohl Industrie wie Handel treten für diese Waren in freier Wettbewerb. Die hierdurch entstehende Preisentwicklung wird vom Reichskommissar beobachtet werden.

### Ungehorsam und Boykott in Indien.

Der Vollzugsausschuß des Allindischen Kongresses hat beschlossen, den Ungehorsamitätsstreik und den Boykott auf britische Waren wieder aufzunehmen. Gandhi hat sofort nach der Sitzung ein Ultimatum an den Vizekönig gefandt, in dem er ihn von dem Beschluß des Kongresses unterrichtet, ihn noch einmal um eine Unterredung bittet und mitteilt, daß der Kongress die Eröffnung des Ungehorsamitätsstreikes noch zurückhalte, bis die Unterredung stattgefunden habe.

### Auf 600 Versicherte ein Kassenarzt.

Die Verständigung zwischen Ärzten und Krankenkassen. Eine Verordnung, die der Reichsarbeitsminister veröffentlicht hat, beendet den Kampf zwischen Ärzten und Krankenkassen und beurkundet den Frieden zwischen den Parteien. Für den kassenärztlichen Dienst sind die Mantel- und Gesamtverträge maßgebend. Der Einzelvertrag kommt dadurch zustande, daß der Arzt durch eine schriftliche Erklärung dem Gesamtvertrag beitritt. Die Verträge regeln Art und Umfang der kassenärztlichen Leistungen. Für die ärztliche Versorgung der Kassenmitglieder und ihrer Angehörigen wird eine gegen 1930 er-

reichte Gesamtergütung gewährt. Die kassenärztliche Versorgung verteilt die Gesamtergütung unter ihre Mitglieder nach Art und Umfang der von diesen bewirkten Leistungen. Die kassenärztliche Versorgung übernimmt zudem die Gewähr für eine ausreichende und zweckmäßige Behandlung der Kranken und für die wirtschaftliche Verordnung von Arznei und Heilmitteln. Die Verordnung löst zugleich ein wichtiges sozial-ärztliches Problem: die Jungärztlage. Nach der bisherigen Regelung kam erst auf tausend Versicherte ein Kassenarzt. Zugunsten der Jungärzte wird diese Verhältniszahl in der Weise verbessert, daß schon auf sechs-hundert Versicherte ein Kassenarzt zugelassen wird. Dadurch verkürzt sich gegen früher die Wartezeit der meist gut ausgebildeten Jungärzte.

### Chronik der Jahreswende.

Schwere Raubüberfälle im Industriegebiet. In Votropy raubten am Silvesterabend auf dem Bahnhof zwei maskierte mit Pistolen bewaffnete Vurschen eine Geldkiste mit 56 500 Mark Inhalt. Während der eine Vursche mit der Geldkiste flüchtete, stürzten sich die Postbeamten auf den anderen, der mehrere Schüsse abgab. Die Täter sprangen dann vom Bahnsteig über einen Zaun und bestiegen ein bereitstehendes vierstelliges Auto, das wahrscheinlich in Richtung Essen abfuhr. Ein zweiter Raubüberfall wurde in Dierne verübt. Drei unbekannte Männer drangen mit vorgehaltenen Revolvern in die Commerz- und Privatbank ein und raubten aus der Bankkassette etwa 1500 Mark in Papiergeld sowie eine Menge Silbergeld. Darauf verließen sie eilig die Bankräume und verschwanden.

Die Silvesternacht in Berlin. Die Silvesternacht ist in Berlin verhältnismäßig ruhig verlaufen. Im Ganzen wurden 429 Männer und 22 weibliche Personen wegen groben Unfugs, Trunkenheit, Schlägerei, Körperverletzung, Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen usw. zwangsgestraft. Die Feuerwehr wurde während der Nacht fünfmal zur Löschung kleinerer Brände und zur Hilfeleistung bei leichten Unglücksfällen alarmiert. In Bilmersdorf wurde um 14 Uhr morgens der 20jährige Kraftwagenführer Rudolf Stelzer, der der Nationalsozialistischen Partei angehört, von bisher nicht ermittelten politischen Gegnern durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt.

### Ehemaliger thüringischer Staatsrat verhaftet.

Schwere Beschuldigungen gegen Gütsbesitzer Vort. In thüringischen Landwirtschaftskreisen erregt die Verhaftung des ehemaligen thüringischen Staatsrates, Gütsbesitzer Ernst Vort aus Kleinreinsdorf bei Teichwolframsdorf großes Aufsehen. Die Verhaftung soll im Zusammenhang mit angeblichen Verfehlungen zum Nachteil des Spar- und Darlehensvereins in Kleinreinsdorf stehen. In seiner Eigenschaft als Rechnungsführer soll Vort sich selbst ohne Wissen der zuständigen Stellen Kredite bewilligt haben.

Der Name Vort wurde vor Monaten im Zusammenhang mit Unterschlagungen des früheren Geschäftsführers Differt des Landbundes Greiz genannt. Differt hatte sich, als die Unterschlagungen bekannt wurden, erschossen. Inwieweit die jetzige Verhaftung mit jener Angelegenheit im Zusammenhang steht, muß erst noch die nähere Untersuchung ergeben.

### Ein Aufruf für den Wiederaufbau des Stuttgarter Schlosses.

435 000 Mark Entschädigung für den Schlossbrand. Im Finanzanschuß des Württembergischen Landtages teilte Staatspräsident Volz mit, daß die Regierung einen Aufruf zugunsten einer Sammlung für den Wiederaufbau des Alten Schlosses erlassen werde. Das ganze Alte Schloß sei bei der Gebäudeversicherungsanstalt mit 800 000 Mark versichert. Der Finanzminister berichtete, daß nach den bisherigen Abschätzungen mit einer Entschädigung von etwa 435 000 Mark zu rechnen sei.

Der Stuttgarter Gemeinderat hat nach Anhören von Sachverständigen, insbesondere der Branddirektoren aus Berlin, Hamburg und Düsseldorf, die Einsetzung eines besonderen Ausschusses zur Untersuchung des Schlossbrandes als überflüssig abgelehnt.

### Neues aus aller Welt

Belagerung und Verhaftung eines Schwerverbrechers. Die Dortmunder Kriminalpolizei hatte davon Kenntnis erbalten, daß sich der vor mehreren Wochen aus einer Krankenanstalt in Köln entwichene, mehrfach mit Jugendhaus vorbehaftete und in Verbrechertreibern unter dem Namen „Bobbs vom Rhein“ bekannte Räuber Walter Augustin in Dortmund ein möbliertes Zimmer gemietet hatte. Vier Kriminalbeamte begaben sich darauf nach der Wohnung des Räubers. Den Beamten gelang es nach vieler Mühe und nach regelrechter Belagerung, durch die von Augustin von innen verbarricadierte Tür in das Zimmer einzudringen. Als der Verbrecher dem Befehl „Hände hoch!“ keine Folge leistete, wurden mehrere Schüsse auf ihn abgegeben, von denen einer tödlich wirkte.

Tragischer Tod eines Leipziger Notars. Der 52 Jahre alte Rechtsanwalt und Notar Friedrich Gutwasser in Leipzig ist im Hofe seines Wohngrundstückes schwerverletzt aufgefunden worden. Er ist gleich darauf verstorben. Gutwasser ist vom Rutschen auf seiner im dritten Stockwert gelegenen Wohnung in die Tiefe gestürzt.

Tödlicher Jagdunfall. Ein tödlicher Jagdunfall ereignete sich in der Nähe des Forsthauses in Deutsch-Wartenberg. An einer kleineren Jagd nahm ein Herr von Rieben aus Berlin als Jagdgast teil. Als die Herren zur Jagd aufbrachen, entlud sich plötzlich das Gewehr von Rieben, das er über die Schulter, mit der Mündung nach oben, trug. Das Geschloß durchschlug ihm Rücken und Schädelwand und drang in das Gehirn ein, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Unglück dürfte auf eine Unvorsichtigkeit zurückzuführen sein, zumal von Rieben am rechten Arme eine Prothese trug.

Stütiges Ende eines Familienstreits. In Sagan geriet der Malermeister Marzinski mit seiner Frau in Streit und feuerte mehrere Revolverkugeln ab. Eine Kugel drang der Frau in den Unterleib. In hoffnungslosem Zustande mußte sie ins Krankenhaus eingeliefert werden. Durch zwei weitere Schüsse wurden der zufällig anwesende Fleischermeister Schille, ein Verwandter Marzinskis, sowie ein Mädchen leicht verletzt. Der Täter ergriff die Flucht. Über die Gründe der Tat ist noch nichts bekannt.

Ihren Mann mit dem Küchenmesser erschossen. In Damburg stellte sich die Ehefrau Garber der Polizei und erklärte, sie habe ihrem Manne etwas angetan. Als Polizeibeamte daraufhin in die Wohnung der Eheleute eindringen, fanden sie den Mann auf dem Bette tot auf. Die Leiche zeigte schwere Schnittwunden am Hals. Die Eheleute waren seit 1925 verheiratet. Die Frau will die Tat aus Eifersucht begangen haben. Am frühen Morgen habe sie mit ihrem Mann Streit gehabt. Dabei habe er ihr gesagt, er wolle den Silvesterabend nicht mit ihr zusammen verleben. Darüber sei sie in große Erregung geraten und habe mit einem Küchenmesser auf ihn eingestochen.

Ein Kind lebendig begraben. Ein junges Mädchen in Mont de Marfan (Frankreich) hatte heimlich ein Kind zur Welt gebracht und übergab das Neugeborene dem Vater des Kindes. Dieser steckte das Kind in einen Sack und begrub es bei lebendigem Leibe. Der Körper wurde verfaulen, während die Mutter des Kindes vorläufig auf freiem Fuß gelassen wurde.

Beim Verladen von Getreidesäcken getötet. In Rouen stürzte beim Verladen eines norwegischen Getreideschiffes ein Stapel von etwa 100 Säcken um und begrub zwei Arbeiter unter sich. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, konnten die Unglücklichen nur noch als Leichen geborgen werden.

Eis Räuber erschossen. Die brasilianische Regierung hat einen großangelegten Vernichtungsfeldzug gegen den brasilianischen Räuberhauptmann Lampeno und seine Banden eröffnet. Bei einem Geleite zwischen den Räubern und der Polizei wurden erstere nach vierstündigem Kampf in die Flucht geschlagen. Eis Räuber sind erschossen worden. Auf seinen der Polizei wurden zwei Mann getötet und sechs verwundet.

## Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

„Darf ich Ihnen noch ein wenig den Garten zeigen?“ fragte Melenthin leise. Sie fuhr auf. „Den Garten? So, gewiß! Ich würde mich freuen. Er macht auf mich einen sehr romantischen Eindruck, dieser Garten mitten im schönen, grünen Wald“, sagte sie nachgiebig. Tante Pastor blinzelte mit dem rechten Auge. „Aun, es scheint ja alles in schönster Ordnung zu sein?“ Großmama aber hatte plötzlich ein unangenehmes Empfinden. Ihr schien Berenes schlank, kindhafte Figur auf einmal nicht mehr zu der dreien, untergehenden des Oberförsters zu passen. Etwas wie Angst stieg in ihr auf. Ob das Kind hier wirklich glücklich und zufrieden werden konnte? Frau Doktor Beringer war über sich selbst ärgert, weil ihr derartige Gedanken kamen, jetzt, wo doch schon alles so gut war. Und Melenthin war doch wirklich eine Seele von einem Kinde! Gegen sie ließ sich nichts sagen. Draußen ging der Oberförster mit Berene durch den besten Garten. Die Kinder kamen herbei, hatten jedes einen Arm voll Blumen und schenkten sie Berene. Er dachte daran, daß sie gut zu den Kindern sein müsse, weil sie ja keine Mutter mehr hatten, und streichelte sie. Dann schickte der Oberförster sie wieder zu Tante Pastor. Zwischen Stachelbeer- und Himbeersträuchern führte ein schmaler Weg zu den blühenden Sträuchern, die laubartige Gänge bildeten. Dort blieb Melenthin stehen, nahm die Hand des jungen Mädchens in die seine.

„Ich habe Sie sehr lieb, Berene, und ich kann es nicht mehr erwarten, Sie hier im Forsthaus zu haben.“ Durch seine Stimme klang mühsam unterdrückte Leidenschaft. Und Berene überließ es wieder kalt, wie vorhin, als sie die Zimmer besichtigt hatten. „Berene, sagen Sie mir doch ein Wort! Wozu die Bedenkzeit! Sie wissen doch schon heute genau, ob Sie meine Frau werden können — oder nicht!“ Das Mädchen sah ihn starr an. Draußen zwischen den Tannen trat eine hohe Gestalt hervor: Graf Karl-Christian Schwelmer! Er sah die beiden, sah, wie der Oberförster die Hand des Mädchens in der seinen hielt, und da zuckte ein bitteres Lächeln um seinen Mund. Gleich darauf war sein Gesicht wieder düster und unbeweglich. Diana, die Jagdhündin, die vor dem Hause in der Sonne lag, schlug kurz zweimal an. Das Zeichen, daß ein Fremder sich dem Hause näherte. Melenthin wandte sich um; deutlich stand der Aerger über diese unerwartete Störung auf seinem hübschen Gesicht. Da richtete er sich aber auch schon auf, ließ die Hand des Mädchens fallen, entschuldigte sich kurz und ging dann schnell dem Ausgang des Gartens zu. Graf Schwelmer kam schnell näher, streifte nicht mit einem Blick die schlankes Mädchengestalt zwischen den blühenden Sträuchern und sagte nur kurz und sachlich: „Guten Tag, lieber Melenthin! Ich komme soeben vom Birtenschlag drüben. Lassen Sie nicht mehr als zwanzig Bäume fallen. Ich habe es mir anders überlegt. Mag es wuchern und wachsen. Gott sei Dank brauchen wir ja das Geld nicht. Und dann kommen morgen früh die Auerhähne, die wir hier einsehen wollen. Ich bitte Sie, sich selbst darum zu kümmern. Auf Lindner ist nicht viel Verlaß; ich behalte ihn nur, weil mir seine Familie leid tut.“ „Ja, wohl, Herr Graf! Ich werde mich genau an Ihre Wünsche halten.“

Der Graf blinnte unschlüssig drein; dann sagte er: „Ich habe gehört. Das wollte ich nicht. Sie haben Besuch?“ „Ja, wohl, Herr Graf! Fräulein Berene Beringer, Frau Doktor Beringer und Pastor, meine Verwandten, sind hier. Wir wollten einen gemütlichen Tag verleben. Ich will mich nämlich —“ Die schroffe Stimme des Grafen unterbrach ihn: „Wie gesagt, jede Störung lag mir fern. Was ich Ihnen aufgetragen habe, kommt morgen früh noch zurecht. Noch einen angenehmen Tag!“ Der Graf ging weiter, sah sich nicht mehr um. Oberförster Melenthin dachte: „Wie sonderbar er ist! Nun, er ist immer freundlich. Große Herren haben eben Launen. Solange sie nicht in Ungerechtigkeiten ausarten, brauchen diese Launen einen ja nicht anzusehen. Wie schroff er mir ins Wort fiel. Ob er es nicht gern sieht, wenn die Oberförsterei voll Besuch steht? Aber schließlich, das würde er doch nicht verwehren wollen?“ Nachdenklich ging der Oberförster wieder zu Berene zurück. Aber eigentlich war er innerlich wütend, denn die Gelegenheit war so schön dagewesen; nun wirkte es lächerlich, wenn er noch einmal von seinen Wünschen anfangen wollte. Er mußte eine andere Gelegenheit abpassen. Zudem sah er eben Tante Pastor um die Hausdecke spionieren. Und da war jede Stimmung sowieso zerrissen. Berene stand blaß und still vor ihm. Ihre Hand strich über eine der vielen weißen Blüten, die an den Sträuchern hingen. Sie war so rührend schön in diesem Augenblick, daß Melenthin von neuem von seiner Leidenschaft hin und her gerissen wurde. Aber er fing doch nicht mehr an, auf eine Entscheidung zu drängen. Er hätte ja auch sehr gern gewartet, wenn er nur gewußt hätte, daß sie sich dann wirklich für ihn entscheiden würde. Aber so wurde er die innere Ursache ja nicht eher los, als bis er wußte, daß kein anderer ihm Berene mehr nehmen konnte. Langsam gingen sie dem Hause zu. (Fortf. folgt.)

Ein Auto mit Wohlfahrtsarbeitern verunglückt. Der Anhänger eines Lastautozuges, der etwa 50 Wohlfahrtsarbeiter nach dem Gut Zelt bei Mittenwalde (Mark) zu Restaurationsarbeiten bringen sollte, wurde auf der durch Neudamm schlüpfig gewordenen Landstraße gegen einen Baum geschleudert. Dabei wurde eine Seite des Anhängers eingedrückt. Drei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, sechs andere wurden leichter verletzt.

## Kleine Nachrichten

Reichstagsabgeordneter Strödel aus der S.M.P. ausgetreten. Berlin. Der Reichstagsabgeordnete Heinrich Strödel, der sich seinerzeit der von Seebowitz und Rosenfeld gegründeten S.M.P. angeschlossen hatte, ist nunmehr aus dieser wieder ausgetreten, wodurch ihre Kopfzahl im Reichstag auf fünf herabgesetzt wird.

Japan marschiert. — Eisenbahnlinie von Chinesen zerstört. Peking. Die nächsten Chinesen haben in der Nähe von Tschiang die Eisenbahnlinie an drei Stellen zerstört, um auf diese Weise den Vormarsch der Truppen des japanischen Generals Kamata zu behindern. Die japanischen Truppen haben die Stadt Kintschwang besetzt. Die japanische Vorhut befindet sich nur noch etwa 20 Kilometer vor Kintschang. Die Besetzung der Stadt steht unmittelbar bevor. — Auf der Strecke Tschangtschung—Mukden wurde ein japanischer Panzerzug zur Entgleisung gebracht. Die Lokomotive und sechs Wagen wurden völlig zerrümmert. Acht Soldaten fanden den Tod, 17 wurden schwer verletzt. — Das chinesische Kabinett hat beschlossene Fassung unter allen Umständen zu halten. Marfischall Tschangtschung hat die Anweisung erhalten, den Befehl auf Räumung der Stadt wieder zurückzugeben.

Schwere politische Schlägerei in Broyon. — Ein Toter. Danzig. In Broyon wurden Nationalsozialisten in dem Lokal „Victoria-Garten“ von Mitgliedern des dort tagenden Vereins der Freunde der Sowjetunion bedroht, wobei von Seiten der Kommunisten auf die Nationalsozialisten geschossen worden sein soll. Auf die Schüsse der Nationalsozialisten kamen ihnen Parteifreunde zu Hilfe, und es entstand eine schwere Schlägerei, bei der etwa 20 Menschen schwer zerrümmert und die Einrichtung des Lokales zum großen Teil zerstört wurden. Auf beiden Seiten fielen Schüsse. Der kommunistische Arbeiter Karl Vachur wurde getötet. Insgesamt wurden 13 Personen festgenommen.

Eine Geistesgeheule im Vatikan. Rom. Im Vatikan wurde eine geistesgestörte junge Französin namens Bandan in Gemächern genommen, die dringend um eine Audienz beim Papst nachsuchte, um ihm Geschenke zu überreichen. In einer kindischen, die sie bei sich trug, wurden verschiedene Profanitäten, Spielsachen, Bücher und Puppen gefunden.

Das finnische Volk gegen das Alkoholverbot. Helsinki. Die vorliegenden Meldungen über den Verlauf des Volksaufstandes gegen das Alkoholverbot zeigen einen großen Erfolg der Gegner. So sind aus dem ganzen Lande ähnliche Ergebnisse wie bisher gemeldet worden, so ist die Aufhebung des Verbotes mit Sicherheit zu erwarten.

Zeitweise Zahlungseinstellung Uruguays. London. Die Regierung von Uruguay beschließt, den Tilgungsdienst für ausländische Anleihen voraussichtlich im Januar einzustellen. Lediglich die Zinszahlungen sollen fortgesetzt werden.

Raubüberfälle in der Neujahrnacht. Köln. Die Polizeimacht ist sehr ruhig verlaufen. Die Ordnungspolizei braucht kaum einzugreifen. Kölns Verbrechertum dagegen hat eine besonders „rege“ Tätigkeit entfaltet. Abgesehen von den üblichen Schaulustereindrücken wird ein schwerer Wohnungseinbruch gemeldet, bei dem den Tätern Gold- und Schmuckstücke im Werte von 2500—3000 Mark in die Hände fielen, außerdem ein größerer Posten Wäsche und Bekleidungsstücke sowie 3000 Mark bar. In Köln-Poll raubten zwei mit schwarzen Gesichtsmasken versehene Räuber in einer Kontingenzkassette die Ladenkasse, in der sich 2000—3000 Mark befanden, aus. Die Verursacher konnten unerkannt entkommen. Die Frau des Gastwirts vom Handelshaus am Waldmarkt wurde überfallen und niedergebunden. Der Täter raubte der Frau einen Geldbeutel mit 1200 bis 1300 Mark.

Bombenanschlag auf das italienische Konsulat in Cleveland. New York. Das italienische Konsulat in Cleveland erhielt ein Postpaket aus New York, in dem eine hochexplosive Bombe enthalten war. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Straßenbahnunfall in Püttich. — Ein Toter, 33 Verletzte. Gräfel. In Püttich entgleiste ein Straßenbahnzug und stürzte um. Dabei wurden eine Person getötet und 33 verletzt, darunter vier Personen schwer.

## Leo Sklarek krank, aber verhandlungsfähig.

Die Sportassen der Indianer.

Im Sklarek-Prozess teilte Leo Sklarek mit, daß er an Kopf- und Leibschmerzen leide. Eine Untersuchung durch den Gerichtsarzt ergab, daß es sich um einen Bläseleber handele. Verhandlungsunfähigkeit liege jedoch nicht vor. Im Auftrage des Direktors Prokat gab Rechtsanwalt Kübbel eine Erklärung ab, wonach die Behauptungen des Stadtbankdirektors Hoffmann über seine Beziehungen zu den Sklareks nicht den Tatsachen entsprächen. Er sei auch nicht

bei der Einweihung der Sklarekschen Villa

zugegen gewesen. Hoffmann hielt demgegenüber seine Behauptungen aufrecht. Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es, als der Verteidiger Hoffmanns, Rechtsanwalt Bahm, den Stadtbankdirektor als muster-günstigen preussischen Beamten bezeichnete und dem Gericht einige Artikel überreichte, die Hoffmann in einer Fachzeitung

über das Sportassenwesen der Indianer Nordamerikas geschrieben hat. Der Vorsitzende stellte fest, daß das Gericht kein Interesse habe, das Sportassenwesen der Indianer kennenzulernen, und sich von den geistigen Fähigkeiten des Angeklagten auch so ein Bild machen könne.

Das Gericht kommt dann auf die Gefälligkeitswechsel, die von den Sklareks in Umlauf gesetzt wurden, zu sprechen. Dabei wird vom Gericht festgestellt, daß im Laufe der Jahre

Gefälligkeitswechsel in Höhe von 17½ Millionen Mark ausgeführt worden sind; 15½ Millionen Mark dieser Wechsel hat allein die Stadtbank diskontiert. Leo Sklarek bestreitet,

## Gereimte Zeitbilder.

Von Goethill.

Es kann ja bekanntlich nicht immer so bleiben, Drum wollen wir jetzt zwundredrig schreiben, Von einunddreißig sind wir bestreut — Erledigt! . . . Es war auch die höchste Zeit.

Ein Jahr, wie gesagt, ist zu Ende gegangen, Und hätte es gar nicht erst angefangen, Ich glaube, es hätte uns auch nicht gefehlt, Und wir hätten wahrscheinlich weniger frastekelt.

Die Enkel noch werden erstaunt davon lesen, Denn so was war gar noch nicht dagewesen, Und der Greis am Stab, und das Kind in der Wiege? Jitierten den Dreißigjährigen Krieg.

Es wankten und wackelten uralte Staaten, Es frankten und fadelten selbst die Privaten, Und es hatten darauf die Reserven Ruh' Bei der Bank, und die Börse war gottlob zu.

Und während die Welt so leuchte und frachtete, Und jeder: „Run geht es zu Ende!“ schon dachte, Da sprach die Natur: „Auch ich stell' mich um!“ Und mit Grauen erlebte es das Publikum.

Was soll ich Ihnen, Verehrteste, sagen?! Der Kladd'rabaß kam in den Sommertagen, Und wo sonst die Hundstagssonne brannte, War plötzlich ein Regenschirm aufgespannt.

Es regnete Strippen, und täglich ward's nasser, Und die Welt war ein Jokus unter Wasser, Und der Piccard sprach: „Hier hat's keinen Zweck! Da fliege ich eben ganz einfach weg!“

Sie leben — ich kann es nur kurz resümieren —, Was in jenem verfluchten Jahr tat passieren, Und lei' ich das wieder, so frage ich die Mut, Denn schließlich hat man kein lächliches Blut.

Doch glücklicherweise ist alles zu Ende, Und wir stehen schon wieder mal an der Wende Und hoffen schon wieder mal: „Dieses Mal wird's!“ Und das neue Jahr, schon sitzt es und stritt's.

Wir wollen zum Unterschied von dem alten Einen ganzen Tag mal dazwischen schalten, Und ich lach' mir 'nen ganzen Baumstamm, wenn Grad' an dem Tag das Glück kommt . . . Na, weiß man's denn?

dabei genutzt zu haben, daß es sich um Gefälligkeitswechsel gehandelt habe. Das habe nur Max gewußt, und genau so der Stadtbankdirektor Hoffmann. Der Buchhalter Tuch erklärte dazu, daß zwischen Max Sklarek und den Stadtbankdirektoren sehr enge Beziehungen bestanden hätten. Buchhalter Lehmann teilt mit, daß soweit er unterrichtet sei, die Stadtbank den Sklareks das Geld für die Wechsel stets ohne Prüfung ausgezahlt habe; die Prüfung sei erst nach der Auszahlung vorgenommen worden. Leo Sklarek behauptet dann, daß Direktor Hoffmann sogar einmal von ihm verlangt habe, man solle doch ein großes Ausfuhrgeschäft mit der Tschechoslowakei vortauschen. Das wird von Stadtbankdirektor Hoffmann ganz energisch und mit großer Entrüstung bestritten. Buchhalter Tuch meint noch, er selbst habe gewußt, daß es Gefälligkeitswechsel gewesen seien. Er habe auch den Eindruck gehabt, daß die ganzen Revisionen nur Höflichkeit gewesen seien, denn wenn tatsächlich die Bücher nicht in Ordnung gewesen wären, haben die Sklareks zu den Revisoren gesagt, sie möchten zu einem späteren Zeitpunkt wiederkommen, und dann seien die Revisoren auch wieder fortgegangen. Wären sie dann zum zweiten Male gekommen, dann hätten die Revisionen fünf Minuten gedauert, und darauf sei gleich Kaffee getrunken worden.

Dann wird vom Gericht

die „doppelte Buchführung“ der Sklareks

erörtert. Die zwei verschiedenen Buchführungen hatten den Zweck, den Kontrollbeamten falsche Bücher zu zeigen, auf der anderen Seite aber zur eigenen Unterrichtung genau Bescheid zu wissen. Buchhalter Lehmann behauptet, daß er die Anordnungen, doppelte Bücher zu führen, von Willi erhalten habe. Willi Sklarek meint, das sei ganz ausgeschlossen. Höchstens habe Max den Auftrag gegeben. Um Unterlagen für die Gefälligkeitswechsel herbeizuschaffen, wurde von den Sklareks ein umfangreicher Warenverkehr vorgetrieben. Es wurden Kopien von Aufträgen für Waren gefälscht, obgleich derartige Aufträge niemals bestanden. Wenn die Sklareks wieder einen größeren Posten Gefälligkeitswechsel an die Stadtbank gegeben hätten, mußte Buchhalter Tuch in die Bücher Aufträge in Höhe der Gefälligkeitswechsel zusammenreimen.

Die Wechselgeschäfte mit der Stadtbank.

Im Sklarek-Prozess wurden die Wechselgeschäfte der Sklareks mit der Stadtbank weitererörtert. Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß der Vorsitzende des Wechselkontrollbureaus, Tauschel, wiederholt Bedenken wegen der hohen Sklarek-Kredite geäußert habe, erwiderte Stadtbankdirektor Hoffmann, es habe sich bei diesen Bedenken niemals um die Sicherheiten, sondern um reine Formalien gehandelt. Wenige Tage vor der Verhaftung der Sklareks habe Tauschel noch gesagt, daß

bei den Sklareks alles in Ordnung

sei. Nach dem Zusammenbruch sei Stadtrat Säbel zu ihm, Hoffmann, gekommen, und habe erklärt, er solle sich vor Bürgermeister Scholz in acht nehmen, da dieser alles auf ihn schieben wolle. Der Vorsitzende erklärt, daß, wenn Hoffmann eine einzige gründliche Prüfung des Sklarekschen Wechselgeschäftes vorgenommen hätte, das ganze Gebäude hätte zusammenstürzen müssen.

Sklareks im Reich der unbegrenzten Möglichkeiten.

Zu den angeblichen Russengeschäften der Sklareks, die niemals zustande gekommen sind, erklärte Hoffmann auf eine Frage des Vorsitzenden, warum die Angaben der Sklareks nicht sorgfältig nachgeprüft worden seien, der Ruf der Sklareks sei der gewesen, daß sie im Reich der unbegrenzten Möglichkeiten lebten. Vorsitzender: „Stadtbankdirektoren sollen aber lieber auf der Erde bleiben.“ Hoffmann: „Die Sklareks waren aber doch ein Anhängsel der Stadt Berlin.“ Vorsitzender: „Das sagt gar nichts. Wenn jemand täglich mit einem Minister spazieren geht, wird er selbst noch lange kein Minister.“ Bei der Erörterung eines anonymen Briefes an die Stadtbank, in dem darauf aufmerksam gemacht worden war, daß die Sklarek-Wechsel Kellerwechsel seien, machte der Vorsitzende Hoffmann den Vorwurf, daß er bereits aus dem Ergebnis der auf Grund dieses Briefes angeordneten Revision hätte ersehen müssen, daß bei den Sklareks nicht alles in Ordnung sei. Hoffmann entgegnete, es sei wahrscheinlich sein großer Fehler, alle Menschen zunächst für anständig und gut zu halten.

Die Verhandlung wird am Montag fortgesetzt.

## Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Peuchtwanger, Halle (Saale) 1934

117

Frau Pastor hatte ein Lächeln aufgesetzt, das auf alles mögliche schloß. Frau Doktor Veringer aber hatte noch immer dieses sonderbare Gefühl in sich. Ihr war es möglich, als müsse sie das Kind an die Hand nehmen und weit weg laufen. Als könnte Berene niemals hier in der alten, schönen Oberförsterei das Glück finden.

Das blieben Gedanken, die nicht laut werden durften, denn zu zuverlässig sprach Frau Pastor von der bevorstehenden Verlobung. Und die alte Dame schenkte davort zurück, der Fremdin möglich zu sagen, daß sie Berene doch lieber noch einige Jahre im Fliederhause behalten wollte.

Frau Pastor würde das sehr übel vermerkt haben. Ja, vielleicht wäre darüber sogar die jahrelange Freundschaft in die Brüche gegangen.

Das durfte nicht sein. Aber Frau Doktor Veringer war doch jetzt schon so weit, daß sie heimlich wünschte, Berene möchte doch dem Oberförster Melenthin ihr Jawort nicht geben.

Später wanderte man noch ein Stückchen in den grünen, busenden Wald hinein, und Berene dachte:

„Wenn ich doch dem Grafen nicht noch einmal zu begegnen brauchte!“

Sie spielte dann mit den Kindern, die sehr nett waren, und sie dachte sich mit ihnen. Melenthin lächelte glücklich. Seine Gedanken schienen doch verkehrt zu sein, denn Berene lebte sich ja schon ganz gut in ihre zukünftige Rolle ein.

Er wußte ja nicht, daß Berene jede Gelegenheit aufgegriffen hätte, nur, um nicht noch einmal in dieses verhängliche Gespräch von vorn zu geraten.

Man lagerte sich auf einer kleinen Lichtung, die wunder-vollen Ausblick bot. Und als Berene sich umfah, sah sie gar nicht weit entfernt Schloß Eichenhöhe liegen. Die sich schon neigende Sonne beschien rotgolden das Schloß und ließ die vielen Fenster funkeln, als brenne helles Feuer dahinter. Berenes Augen hingen dort drüben an dem herrlichen, weithin leuchtenden Schloß.

Und wieder klopfte ihr das Herz laut und schmerzlich. Melenthin, der sie sehr aufmerksam beobachtet hatte, sah plötzlich verändert aus. Und ihm kam eine Erleuchtung. Spulte ihr der Graf im Kopfe? Von ihm ging doch die Sage aus, daß er jede Frau sofort haben könnte, sofern er es nur selber wollte?

„Ich bin ja verrückt!“ dachte Melenthin, zornig über diese dummen Gedanken, die ihm da gekommen waren.

Man ging wieder zurück. Und auf diesem Rückwege liefen die Kinder seitlich am Wege dahin und pflückten Blumen. Berene wollte sich gerade zu ihnen begeben, als die Frau Pastor sagte:

„Na, der tolle Graf wird sich nun auch bald an die Kette legen lassen. Frau Landrat sagte mir, daß er sich mit einer Verwandten verheiratet wird.“

Berene griff nach der linken Seite ihrer Brust. Was riß denn dort plötzlich für ein entsetzlicher Schmerz? Unerträglich fast dünkte sie dieser bohrende, reißende Schmerz. Kengstlich sah sie sich um, ob man sie beobachtete. Und dabei drückte sie noch immer die Hand auf dieses laut und schmerzlich pochende Herz.

Der Oberförster sagte aus einem Anflug innerer Unruhe und Gehässigkeit heraus:

„Es wäre das Beste für ihn. Für die Frau bestimmt nicht. Er wird ja doch nicht zur Ruhe kommen, wie sein Vater nie zur Ruhe gekommen ist.“

„Das steht so drinnen. Es läßt sich nicht austrotten“, glaubte der Pastor sich vornehmen lassen zu müssen. Frau Pastor lachte etwas gezwungen.

„Aun, die Kette läßt das Rausen nicht. Was geht uns das letzten Endes an? Erleben aber wird man schon noch so allerlei.“

Ehe man es sich verjah, war man wieder im Forsthaus angekommen, wo im Speisezimmer der Tisch bereits gedeckt war.

Die Gortschen hatte jedenfalls alles getan, dem Oberförster heute noch einmal zu zeigen, was er verlieren würde, wenn sie ging.

Das war ein Duft, der da das ganze Haus durchzog, daß Frau Pastor zufrieden die Nase hob und sich auf die lukullischen Genüsse freute. Berene aber war der Hals wie zugeschnürt, und sie wußte jetzt schon, daß sie nichts würde essen können.

Die Gortschen blickte den Oberförster bohrend an. Und ihm schoß Hornesröte in die Stirn. Etwas schen suchte sein Blick Berene.

Die mußte aber gerade jetzt die Bilderbücher der Kinder bewundern.

Nach dem Abendbrot spielte Melenthin noch Klavier. Es sah sich wirklich sehr gemütlich hier in dem dämmerigen Zimmer mit seinen vielen Geweihen, seinen eichenen, mit grünem Samt bezogenen Möbeln.

Berene aber meinte, sie müsse hier drinnen ersicken. Eise ging sie hinaus . . .

Sie lehnte sich am Hause bei den Kletterrosen, die sich emporrankten, an die Wand, und sann und sann. Ueber ihr mußte die Küche sein. Wenigstens hörte sie durch das Fenster das Geklapper von Geschirr. Sie sah nicht, wie sich das hübsche, rotbläuliche, ein bißchen robuste Gesicht der Haushälterin herausbeugte; sie hörte nur plöglich, daß diese sich mit jemand oder mit sich selber in der Küche unterhielt.

„So gemein sind die Mannskente alle. Eine ehrbare Frau unglücklich zu machen, das bringen sie leicht fertig. Aber erst ist man gut. Bis so ein junges Ding über den Weg läuft und gebeiratet sein will. Dann wird man beiseite gestoßen. Dann wird alles vergessen, was man getan hat. Die ganze Liebe wird vergessen, die man solch einem undankbaren Menschen geschenkt hat. Nun kann man gehen. Undank ist der Welt Lohn! — Ja, ja!“

(Fortsetzung folgt.)

# Professor Ruch's Gutachten im Calmette-Prozess.

Ein heimlich gefüttertes Kind schwer erkrankt.  
Im Calmette-Prozess erklärte Professor Hans Ruch in Hamburg sein Gutachten. Der Sachverständige kam dabei auf die Versuche Dr. Deude's mit den BCG-Kulturen zu sprechen und erklärte, es liege kein Fehler Deude's vor. Dr. Deude habe damals an die Unschädlichkeit glauben können. Die ganze Lübecker Atmosphäre sei mit Unschädlichkeitsgedanken geschwängert gewesen. Er nehme nicht an, daß die BCG-Kulturen von vornherein virulent gewesen seien.

Zum Schluß erklärte Ruch, ein verantwortlicher Staatsbeamter, der ein so kompliziertes Verfahren zur Einführung genehmigt, hätte mindestens von Zeit zu Zeit Erkundigungen über den Verlauf der von ihm für gut gehaltenen Impfung einzuziehen müssen. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob sich diese Äußerung auf Dr. Altkedt beziehe, erwiderte Ruch, sie beziehe sich auch auf die vorgelegten Behörden Aktenstücke und auf die Stellen, die für die Einführung des Calmette-Verfahrens besonders verantwortlich seien.

Rechtsanwalt Frey beantragte im weiteren Verlauf der Verhandlung, Professor Kleinschmidt zu beauftragen, das Kind Jutta Hinz zu untersuchen, das an Magen- und Darmtuberkulose

leidet und im Sterben liegt. Das im Dezember 1928 geborene Kind sei im Dezember 1929 wegen einer Erkrankung in ein Kinder- und Säuglingsheim eingeliefert worden. Von dort sei es am 5. Januar 1930 mit der Reaktionserscheinung nach der Calmette-Fütterung in ein Säuglingshospital überwiesen worden. Inzwischen sei bekannt geworden, daß die Pflegerin Martha Schulz das Kind im Dezember 1929 heimlich mit dem BCG gefüttert habe. Der Oberstaatsanwalt widersprach dem Antrage, da der Fall bereits zum Generalstaatsanwalt gelangt und dort das Ermittlungsverfahren abgelehnt worden sei. Rechtsanwalt Frey wies darauf hin, daß die Pflegerin Martha Schulz noch nicht vernommen worden sei, und darauf konnte es an. Die Verteidiger stimmten dem Antrag zu.

## Ein neues Todesopfer in Lübeck.

Rechtsanwalt Dr. Frey beantragte im Lübecker Calmette-Prozess, die Leiche der inzwischen verstorbenen Jutta Hinz zu beschlagnahmen und durch Professor Dr. Schürmann öffnen zu lassen. Das Gericht beschloß, die Pflegerin Martha Schulz als Zeugin zu hören und Prof. Dr. Schürmann zu beauftragen, festzustellen, ob das Kind Jutta Hinz an Tuberkulose verstorben ist, die auf eine Fütterung mit dem Lübecker Impfstoff zurückgeführt werden kann.

Professor Dr. Kleinschmidt kommt in seinem Gutachten zum Falle Griefe zu dem Schluß, daß man an eine Fütterung mit Tuberkulose in diesem Falle nicht denken könnte. Die Möglichkeit, daß durch Tierversuche das Lübecker Unglück hätte vermieden werden können, verneint er.

## Kommunistische Streikbeschlüsse an der Wasserfront.

Die Schiffs- und Kesselreiner in Hamburger Hafen sowie die Hochseefischer in Altona haben beschlossen, den angekündigten Lohnabbau mit dem Streik zu beantworten. In einer Entschiedenheit seien die Hafenarbeiter und Seeleute aufgerufen worden, eine Einheitsfront des Kampfes gegen den Lohnabbau zu bilden. Auch in einer in Abendburg abgehaltenen Versammlung der im Gesamtverband organisierten Hafenarbeiter soll beschlossen worden sein, auch hier einen Lohnabbau mit dem fortwährenden Streik zu beantworten. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften lehnen eine Streikbeteiligung ab.

## Aus dem Dresdner Kunstleben.

Dresden, 30. Dezember. Der Mikrophon-Flügel im Konzertsaal. Dieses neue Instrument, von Siemens mit den elektrischen Apparaten ausgestattet und von Beckstein erbaut, trägt den offiziellen Namen „Neo-Beckstein-Flügel“. Nach dem in der Presse schon mehrfach auf diese epochenmachende Erfindung hingewiesen worden war, erwartete man die Vorführung mit großer Spannung. Dem Vorspiel ging ein Vortrag voraus, der die Anwesenden mit der Konstruktion des Flügels bekannt machte. Darüber sei folgendes mitgeteilt: Der Flügel hat keinen Resonanzboden. Die Saiten laufen, zu fünf gebündelt, unter je ein Mikrophon, welches die Schwingungen der Saiten aufnimmt. Vom Mikrophon aus geht der Ton auf elektrischem Wege über den Kondensator und Verstärker nach dem Lautsprecher, der ihn hörbar produziert. Der Klang ist dem eines normalen Klaviers fast gleich, nur weist er eine wesentlich größere Modulationsfähigkeit auf. Sein größter Vorzug besteht darin, daß er beliebig an- und abzuweilen kann, was auf den bisher gebräuchlichen Instrumenten nicht möglich war. Die Stabilität des Tones gestattet es, orgelmäßige Effekte zu erzielen. Bei Verwendung des Schwachstroms nimmt der Klang einen melodischen Charakter an. Beim Staffelspiel glaubt man, Holzbläser zu hören. Allgemein war der Eindruck, daß man es mit einer sehr ernst zu nehmenden Erfindung, deren Auswirkung noch gar nicht abzulesen ist, zu tun hat. Der Flügel eignet sich ebenso für den Konzertsaal, wie für den Salon und seine Klangstärke kann jeden Raum angefüllt werden. Er ist nur 1,40 Meter hoch und fohet nur halb soviel wie ein Konzertflügel. Rudolf Feigler.

## Spielplan der Dresdner Theater.

Sonntag, 3. Januar bis einschließlich Sonntag, 10. Januar. Opernhaus. Sonntag (3.) 3: Pünzel und Gretel; Die Puppenfee; 8: Die Boheme; Montag: geschlossene Vorstellung; Dienstag 8: Die Hochzeit des Figaro; Mittwoch 9: Andre Chenier; Donnerstag 8: Die ägyptische Helena; Freitag 8: 3. Sinfoniekonzert Reihe A; vorm. 12: öffentliche Hauptprobe; Sonnabend 8: Alibi; Sonntag (10.) 7: Carmen. Vorstellungen für den VVB. Gr. 1 Dienstag 5:01-5:00, 8:01-8:00; Mittwoch 11:01-11:00; Sonntag (10.) 5:01 bis 5:00.

Schauspielhaus. Sonntag (3.) 8: Jakob flieht ins Zauberland; 8: Der Glücksandidat; Montag 8: Das Geleß in Dir; Dienstag 8: Neu einstudiert; Egmont; Mittwoch 8: Der Glücksandidat; Donnerstag 8: Für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes kein öffentlicher Kartenerkauf; Kina; Freitag 8: Der Glücksandidat; Sonnabend 8: Der Misantrop - Tartuffe; Sonntag (10.) 3: Jakob flieht

ins Zauberland; 8: Egmont. Vorstellungen für den VVB. Gr. 1 Montag 2:01-2:00; Donnerstag 6:01-7:00; 9:01-10:00; Freitag 2:01-3:00, 4:01-4:40; Sonnabend 2:01 bis 3:00; 10:01-11:00, Gr. 2 7:01-9:00.

Albert-Theater Montag bis Mittwoch 8: Der Kopf in der Schlinge; Donnerstag 8: Die Anna Lise; Freitag 8: Meine Schwester und ich; Sonnabend 4: Der Froschkönig; 8: Meine Schwester und ich; Sonntag (10.) 1/3: Der Froschkönig; 8: Meine Schwester und ich. Vorstellungen für den VVB. Gr. 1 Montag bis Mittwoch VVB-Karten in den Geschäftsstellen; Donnerstag 1:01-1:50; 11:51-11:00; Freitag 1:51-1:00, 11:01-11:50; Sonnabend 3:01-3:00.

Die Komödie. Montag und Dienstag 8:15: Juwelenraub in der Prager Straße; Mittwoch 1/3: Souborvorstellung der Deutschen Buchgemeinschaft; Robinson Abenteuer; 8:15: Juwelenraub in der Prager Straße; Donnerstag bis Sonnabend 8:15: Juwelenraub in der Prager Straße; Sonntag (10.) 1/3: Souborvorstellung der Deutschen Buchgemeinschaft; Charles Fante; 8:15: Juwelenraub in der Prager Straße.

Residenz-Theater. Montag bis Mittwoch 1/4: Die Eisprinzessin; 8: Die Flucht in die Ehe; Donnerstag und Freitag 8: Die Flucht in die Ehe; Sonnabend und Sonntag 1/4: Die Eisprinzessin; 8: Die Flucht in die Ehe. Vorstellungen für den VVB. Gr. 1 Montag 1:35-1:40; Dienstag 3:01-3:50, Gr. 2 5:1-5:7; Mittwoch 3:51-3:70, Gr. 2 7:6-1:00; Donnerstag 5:01-5:50, Gr. 2 1:01-1:25; Freitag 5:51-5:10, Gr. 2 1:26-1:50; Sonnabend 6:01-6:50, Gr. 2 1:51-1:75.

Central-Theater Abends 8: Die Blume von Hawaii; außerdem Mittwoch und Sonnabend 4, Sonntag (10.) 2: Das verlorene Spielzeug; 1/5: Im weißen Röhl. Vorstellungen für den VVB. Gr. 1 Montag 4:15-4:20; Dienstag 5:01 bis 5:50, 11:01-11:50; Mittwoch 5:51-5:00, 11:51-11:00; Donnerstag 5:01-5:50, 12:01-12:05; Freitag 5:51 bis 6:00; 12:51-12:10; Sonnabend 6:01-6:15, 12:11 bis 12:50.

## Turnen, Sport und Spiel

Sächsischer Fußballverband. Dresden (für die Winterhilfe): Auswahlmannschaft Gau Ostfalen gegen Turngau Mittelrheine-Dresden 11:1. — Das für den selben Zweck veranstaltete Handballspiel derselben Mannschaften endete mit 6:3 (3:3). — Copth: 1907 gegen Sportklub Dresden 2:5. — Leipzig: Eintracht gegen Olympia-Germ. 3:1. — Jüdau: VfL gegen VfL. Elsterberg 2:4. — Plautz: SC gegen VVB. Saag 4:5. — Reichenbach: Sturm gegen FC. Rönner Hof 1:8. — Treuen: FC. Rönner gegen Sturm Reichenbach 7:3. — Glauchau: VfL. tomb. gegen VfL. Reichsbahn 1. 10:1.

Fußballrepräsentativspiel Süd-Nord 5:2 (3:1). Am Neujahrstage wurde im Rannheimer Stadion das Fußballrepräsentativspiel Süddeutschland-Norddeutschland ausgetragen, das Süddeutschland mit 5:2 (3:1) gewann. Norddeutschland hätte seine Mannschaft etwas verändert. Halbrechts spielte Waldemar (Riel), Dörfler rechts außen. Die Norddeutschen lieferten ein schnelles, eifriges Spiel, doch war der Süden technisch etwas überlegen und kam dadurch sowie durch die einseitige Leistung der süddeutschen Mannschaft zum Siege.

Handball. Havelgau siegt über Turnverband 9:4 (5:2). Das traditionelle Neujahrshandballturnier der Berliner Turnverbandler endete mit einem verdienten Siege des Havelgaulandes, der damit überhaupt zum ersten Male über den Turnverband siegen konnte. Dem spannenden Treffen ging ein Jugendspiel des TSC. Schöneberg und Wilmersdorf 8:4 voraus, das die Schöneberger mit 8:6 gewannen.

Oxford Sieger im Spenglercup. Am Silvesterabend fand in Davos das bedeutende und mit vieler Spannung erwartete Finale um den Spenglercup statt. Die Gegner: Berliner Schlittschuhklub und Universität Oxford. Die Berliner, die sich in eine ausgezeichnete Form hineingespielt hatten, mußten hier jenerlei die Überlegenheit der Engländer anerkennen. Oxford siegte mit 4:1 (1:1, 0:0, 3:0).

Fußball. München schlägt Berlin 4:2 (3:1). Am Neujahrstage fand im Volkshaus in Berlin das traditionelle Fußballtreffen München-Berlin statt, das die Münchener verdient mit 4:2 gewannen. Beide Städte haben somit je fünf Treffen siegreich beendet, während drei Spiele unentschieden ausfielen.

Norddeutschland: Stadtmannschaft Kiel (Bestleistung) gegen Stadtmannschaft Gaarden 3:6 (1:4); Bremer SV gegen Halensport-Harburg 8:6 (4:2).

Süddeutschland: Am Neujahrstage war im westdeutschen Fußballsport nicht allzuviel los, außer dem Treffen Köln-Budapest, das mit 2:3 (2:0) zugunsten Ungarns endete. Zu erwähnen ist lediglich noch das Spiel von Schalke 04 in Venrath, das Schalke gegen eine Kombination von VfL Venrath und SV 04 Düsseldorf nur knapp 2:1 gewann. Sp. Fr. Reuß gegen VfL. Düsseldorf 0:4; Germania-Berne gegen SV. Berne 0:2; SC. Hörde gegen Sp. Fr. Dortmund 4:3; Dortmund 05 gegen Alemannia-Dortmund 2:7; Bonner FC. gegen Fortuna-Düsseldorf 2:2 (1:0); SCM. Gladbach gegen Oberkirchen 05/07 2:4.

Südostdeutschland: Neben dem Fußballrepräsentativspiel gegen Norddeutschland in Mannheim gab es einige Verbands- und Pokalspiele. Verbandsspiele: Gruppe A: Germania-Eintracht gegen FC. Frankfurt 1:2; Eintracht-Frankfurt gegen VfL. Reusenburg 9:2; Pokalspiele: Bayern: VfB. München gegen VfB. Nürnberg 1:1; SC. Ulm gegen VfB. Ruitberg abgelehnt.

Südwestdeutschland: Es fanden nur wenige Fußballspiele statt. Das Weesener Pokalspiel 08 gegen FC. 06 blieb trotz Spielverlängerung unentschieden 1:1 und mußte wegen Dunkelheit abgebrochen werden. Weesener-Stadt besiegte Weiden-Land knapp mit 3:2 (1:0).

Radfahrer. Ein Radländertamp in Schwyz-Deutschland am Silvesterabend in Basel wurde von den Schweizern glatt mit 4:0 gewonnen. Im Ländertamp hatten die Schweizer Hügel und Hüppel die Deutschen Sawall und Müller stets schon nach kurzer Zeit ein.

Eishockey. Brandenburg-Berlin schlägt die Rumänen. Der Neujahrstag brachte im internationalen Eishockeyturnier in Rattowitz einen 5:0-Sieg der Kanadier über eine kombinierte österreichisch-polnische Mannschaft und einen schönen Erfolg des Berliner Vereins Brandenburg, der die rumänische Nationalmannschaft 2:0 schlug.

## Börse • Handel • Wirtschaft

Rosener Produktionsbörse vom 31. Dezember 1931. Weizen diesiger neu 76 Rilo 9.00; Braugerste 8.50-8.80; Hafer neu 6.50-7; in Posten unter 5000 Kilo: Landwirtpreise; Weizenmehl 1. Klasse 23.50; do. 60% aus Inlandsweizen 18.25; Roggenmehl 60% 16.50; Nachmehl ohne Soa 10; Futtermehl 8.75;

Roggenkleie inländische 5.70-6; Weizenkleie grob 5.70-Weizenkleie feiner 5.70; Kartoffeln rot 2.20; gelb 2.2; Stroh in Ladungen Gebundstroh 1.50; Preßstroh 1.60; neu in Ladungen 2.50-3; Butter ab Hof 0.60-0.65; Kaffee neu Zentner 2.50-3; Gebundstroh Zentner 2.50; Preßstroh Zentner 2.60; Eier Etüd 0.12-0.13; Frische Landbut 1/4 Pfund 0.65-0.75. — Die Preise gelten nur für den 5. der Notierung. — Feinste Ware über Notiz. — Stimmungsbehaftet.

Künftige Berliner Notierungen vom 31. Dezember. Devisenbörse. Dollar 4.20-4.21; engl. Pfund 14.21 bis 14.25; holl. Gulden 168.93-169.27; Danz. 82.12-82.28; franz. Franc 16.51-16.55; schweiz. 82.05-82.21; Belg. 58.49-58.6; Italien 21.40-21.44; schwed. Krone 79.12-79.28; dan. 78.67 bis 78.83; norweg. 77.67-77.88; tschech. 12.47-12.49; österr. Schilling 49.95-50.05; Argentinien 106-107; Spanien 35 bis 35.84.

Produktenbörse. Am Roggenmarkt waren die Preise kaum verändert. Weizen lag gut stetig, die Andienungen waren kontraktlich. Gerste blieb still, auch Hafer hatte wenig geschäftliche Anregung. Mehl war in den Forderungen hauptsächlich, bei geringer Nachfrage war das Geschäft klein.

Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark					
	31. 12.	30. 12.	31. 12.	30. 12.	
Weiz., märk.	215-217	215-217	Weizfl. f. Wn.	9.9-9.2	9.9-9.
pommersch.	—	—	Roggl. f. Wn.	9.2-9.7	9.2-9.
Rog., märk.	185-187	184-186	Raps	—	—
Braugerste	151-164	151-164	erbsen	—	—
Sommergerst.	—	—	Erbsen, Wn.	21.0-27.5	21.0-27.
Futtergerste	148-150	148-150	fl. Speiserbs.	22.0-24.5	22.0-24.
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	15.0-17.5	15.0-17.
Hafer, märk.	133-141	133-141	Feulschoten	16.0-18.0	16.0-18.
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	15.0-17.0	15.0-17.
mehlpfeif.	—	—	Biden	16.0-19.0	16.0-19.
Beizenmehl	—	—	Lupine, Hau	10.0-12.0	10.0-12.
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	13.0-15.0	13.0-15.
tr Berl. br.	—	—	Serabelle	22.0-27.0	22.0-27.
infl. Soa	26.7-30.7	26.7-30.7	Feulschoten	12.0-12.2	12.0-12.
Roggenmehl	—	—	Erdnußkuchen	12.0	11.0-11.
per 100 kg	—	—	Trockenschyl.	6.4-6.5	6.4-6.5
tr Berl. br.	—	—	Zonafschrot	10.4-11.0	10.4-11.
infl. Soa	25.5-27.4	25.5-27.4	Loriml	30/70	—

Künftige Berliner Notierungen. 1. Qualität 16 Mark. 2. Qualität 98 Mark, abfallende Sorten 88 Mark.

## Rundfunk-Programm

Leipzig Welle 259.3. — Dresden Welle 311. Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend. 6:30: Funkgymnastik aus Berlin, anschl. bis 8:15: Frühkonzert. \* 10:00: Wirtschaftsnachrichten. \* 10:05: Verkehrsfunk, Wetterbericht, Tagesprogramm. \* Gegen 10:10: Was die Zeitung bringt. \* 11:00: Werbenachrichten. \* 12:00: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen, Schneebericht. \* 12:15: Mittagkonzert. \* 12:55: Zeitangabe, anschl. Wettervorhersage, Presse- und Börsebericht. \* 14:00: Erwerbstätigenfrage. \* 15:35: Wirtschaftsnachrichten. \* 17:30: Wettervorhersage, Zeitangabe. \* 17:55: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). \* 18:50: Wir geben Auskunft oder Wirtschaftsberatung (meist nicht anders). \* Gegen 22:00: Zeitangabe, Wettervorhersage, Presseedienst, Sportfunk. \* Anschl. an die Abendunterhaltung bis 24:00: Tanz- und Unterhaltungsmusik (außer Donnerstags).

Sonntag, 3. Januar. 6:45: A. Holz, Berlin: Funkgymnastik. \* 7:00: Bremer Hafenkonzert. \* 8:00: Dr. B. Günter: Der Jückerbau im Jahre 1932. \* 8:30: Orgelkonzert auf der Silbermann-Orgel des Friedberger Doms. Organist: A. Eger. \* 9:00: Robert Schumann-Stunde. Dirig.: Karion Köpplmann, S. Ripphardt, Th. Blumer. \* 10:45: Einführung in das Sinfonienkonzert in der Albert-Halle am 4. 1. 1932, 20.00 Uhr. \* 11:00: Dr. Ernst Sorge: Die erste Überwinterung im Mittelpunkt Grönland. \* 11:30: A. Mühl: Die eigene Prosa. \* 12:00: Mittagkonzert Dresdener Philharmonie. Dirig.: F. Sauer. \* 14:15: Jugendstück für die Jugend. Dirig.: Waldemar Arnold (13 Jahre) und Walter Göbe, Leipzig (Gitarre). \* 14:45: Das Leipziger Gewandhaus-Quartett spielt. Prof. G. Weckmann, R. Wolf, A. Herrmann, Koncertmstr. H. Wünsch-Volland. \* 15:20: Dr. Günther von G. Guldberg. \* 16:30: Mittagskonzert. \* 18:00: Der männliche Dichter. Aus den Werken von A. Stifter, A. Keller, H. Freyberg und H. Tübendorf. \* 18:45: Konzert Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirig.: H. Weber. Leipzig: Solistendorf. \* 19:45: Einführung in die Operette „Der Bettelstudent“. \* 20:00: „Der Bettelstudent“. Operette in 4 Akten Text von H. Zell und H. Gense. Musik von A. Mühlbacher. Musikalische Leitung: Th. Blumer. Regie: A. Humann. Dresden: Orchester. \* 22:00: Nachrichtenliste. \* Anschließend bis 24:00: Tanzmusik aus Berlin.

Deutsche Welle 1635. 6:45: Funkgymnastik. \* 7:00 aus Bremen: Bremer Hafenkonzert. \* 8:00: Mitteilungen und praktische Ratschläge für den Landwirt. \* 8:15: Wochenrückblick auf die Marktlage. \* 8:30: Der heutige Stand der deutschen Landwirtschaft. \* 8:55: Morgenfeier. \* Anschl.: Glockengeläut des Berl. Doms. \* 10:00: Wettervorhersage. \* 11:00: Das letzte Vierteljahr der Verletzung „Mineralakrasie H. Alders“. \* 11:30 aus dem Großen Schauspielhaus: Matinee. \* 13:30 aus dem Wabahal am Zoo: Kurier Vogel. \* 14:00: Antikoden und Exempel. \* 14:30: Antiklassische Duelle. \* 14:55: Gnollsch. Suite von Bach. \* 15:10: Die Darte. Geleige zur Darte. \* 15:40: Unterrichtungsmusik der Kapelle A. Broz. \* 17:50: Befehl und Hirten der Evangelischen Allianz. \* 18:15: Menschen im Verzug: Der Kellner. \* 18:35: Goethes erste erlebte. \* 19:00 aus Königsberg: Ein Königsberger Hauskonzert zur Weihnachtszeit. \* 19:50: Sportnachrichten. \* 20:00 aus dem Café Berlin: Jazzkonzert. \* 20:30 aus Wien: Wiener Weisen. \* 21:10: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. \* Danach bis 24:00: Tanzmusik.

Montag, 4. Januar. 10:15: Weltbörsebericht der Witag. \* 14:15: F. Mistrak: „Der Gerechte“. In der Übersetzung von H. Runde. Sprecher: R. Tuerchmann. \* 14:45: Rundberichte. \* 15:10: H. Tamm: Nichtiges Heiten. \* 16:00: Nachmittagskonzert. Emma-CF. Heiter. \* 18:00: Stunde der Nervenheilungen. \* 18:30: Weltliteratur in Lebensläufen. Dr. Arno Eckhauer: Jean Paul. \* 19:00: Aus dem Leben für das Leben: Der Köhler. W. Gering, Gehlberg i. Thür., und Prof. Dr. G. Wegner. \* 19:30: Gittere Lieber. Köhlerchor, Dresden. Dirig.: H. Friede. \* 20:00: Sinfoniekonzert aus der Albert-Halle in Leipzig Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Generalmusikdir. Hor. Schürich. Solist: R. Wagle. \* 21:40: Die folgende künftige Fortfolge mit Musik von Dr. W. Reich. Regie: A. Strabe. Witag: A. Baumgarten, S. Herse, D. v. Oppen, R. Gerhard, A. Hoff.

Deutsche Welle 1635. 9:35: Einheitszeitung. \* 14:45: Kinderzeitung. \* 15:40: Studentenleben im Lande der Ados. \* 16:00: Das Ruffheiß. Frontstadt a. d. O. \* 16:30: Nachmittagskonzert Berlin. \* 17:30: Vom Urwesen der Frau. \* 18:00: Musikstunden mit unsichtbaren Partnern. \* 18:30: Spanisch für Anfänger. \* 19:00: Prüfung der Sortenreife und Sortenreinheit der Kartoffeln. \* 19:30: Tanzabend. \* 21:10 aus Frankfurt a. M.: Aus bester Zeitgangesheit. \* 22:15: Politische Zeitungsschau.



# Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.



Rückschau auf Katastrophen des Jahres 1931.

Eine Zusammenstellung der großen Katastrophen, die sich im Jahre 1931 ereigneten: (links oben) der französische Dampfer „St. Philibert“, der in der Loire-Mündung mit beinahe 500 Ausflüglern unterging. Diese Zufallsaufnahme zeigt den überfüllten Dampfer bei seiner letzten Ausfahrt — (links unten) der Schauplatz des furchtbaren Eisenbahnunfalls bei Biatothagy (Ungarn), das ebenso wie das Eisenbahnattentat bei Düsterdög (rechts oben)

von dem inzwischen verhafteten Solvester Matuszko verübt worden ist — (Mitte, oben) ein Bild von der Ueberschwemmung in China, die mehrere Hunderttausend Menschen in den Tod gerissen hat — (Mitte, unten) die Ruinen des Münchener Glaspalastes, der mit vielen unerfährlichen Kunstschätzen abbrannte — (rechts unten) japanische Soldaten an der Konni-Brücke in der Mandschurie, um deren Besitz Chinesen und Japaner erbittert kämpften.



Mühseliger Aufstieg.

Das wird der Weg des Jahres 1932 sein.



Die Brandruinen des Alten Schlosses in Stuttgart. Eine Aufnahme vom eingestürzten Teil der Südfront des Alten Schlosses mit der Schloßkapelle — ein erschütternder Anblick für alle, die dieses Kleinod Stuttgarts kannten.



Versteckte Trümmerstätte.

Wasser und Frost haben aus der Trümmerstätte des niedergebrannten Alten Schlosses in Stuttgart ein eigenartiges Bild gemacht. Feuerwehrlente suchen zwischen dem Gebälk nach einem Kameraden, der unter niederstürzenden Trümmern begraben worden ist.



Die gute alte Postkutsche lebt noch.

Trotz Eisenbahn und Auto gibt es auch heute noch so manchen stillen Flecken im Gebirge, wo die Postkutsche noch immer treu und redlich ihren Dienst verrichtet.



Ostpreußens Landwirtschaftskammer aufgelöst.

Die ostpreußische Landwirtschaftskammer in Königsberg ist von der preußischen Staatsregierung aufgelöst worden. Die Auflösung erfolgte wegen des Beschlusses der Landwirtschaftskammer, in der der Rücktritt des Reichspräsidenten und der Reichsregierung gefordert worden war. Die preußische Regierung sieht in diesem Beschluß eine Ueberschreitung der der Kammer zustehenden Befugnisse.



Die „Vaterland“ außer Dienst gestellt.

Der frühere deutsche Riefendampfer „Vaterland“, der im Kriege von Amerika beschlagnahmt, später unter dem Namen „Vesiatban“ in den Dienst einer amerikanischen Schiffsabrtsgesellschaft gestellt wurde, ist nun vorläufig außer Dienst gestellt worden. Die Nachricht hat in Schiffsabrtstreifen großes Aufsehen erregt.

rob 5,70-  
; gelb 2  
b 1,00; 3  
-0,65; 8  
2,50; 9  
e Landbu  
für den 3  
Stimmun  
  
mber.  
d 14,21 8  
2,28; 12  
8,19-58,6  
in. 78,67  
.49; 81er  
antien 35,  
  
die Prei  
ndienun  
batte wen  
rungen 8  
lein.  
  
onst der  
  
2. 30. 11  
2,2 9,0-9  
7,7 9,2-9  
-  
7,5 21,0-2  
4,5 22,0-24  
7,5 15,0-17  
8,0 16,0-18  
7,0 15,0-17  
9,0 16,0-18  
2,0 10,0-12  
5,0 13,0-15  
7,0 22,0-27  
2,2 12,0-17  
11,0-11  
5 6,4-6,5  
1,0 10,4-11  
  
altität 10  
Marz.  
  
m  
  
11e 31  
Sonnabend  
1,15: Prü  
Verich  
: Was d  
: Wetter  
\* 12,1  
tervorbe  
Stofenju  
vorberag  
onunabeh  
ung wov  
vorberag  
terhaltu  
onnerst  
  
: Preun  
denbau  
mann-Ge  
: Robert  
Alphab  
konzert  
Dr. Er  
Bronlan  
ngstong  
b: Jugen  
13 Jahre  
Leipzig  
2. Wollsch  
5,20: Pre  
\* 18,0  
Eilfieri  
: Konge  
Leipzig  
der Wett  
4 Teiler  
der. Mü  
Dresden  
bis 24.0  
  
er Hasen  
für des  
\* 8,25  
\* 8,55  
Domb.  
Jahr ve  
aus der  
Nipalal  
empel  
von Bac  
15,40  
: Wefes  
schen im  
hülle.  
zur Zell  
afß Ber  
reisen.  
\*  
nach bl  
  
Wlstrat  
Zurecher  
Tamm  
ms-Dr  
10: Wef  
an Bank  
er. Ma  
agner.  
H. Fried  
Leipzig  
dir. Kar  
e Antite  
s. Krab  
Berhard  
  
\* 15,40  
uffheir  
\* 17,30  
shores  
Brünn  
\* 19,25  
her Ber



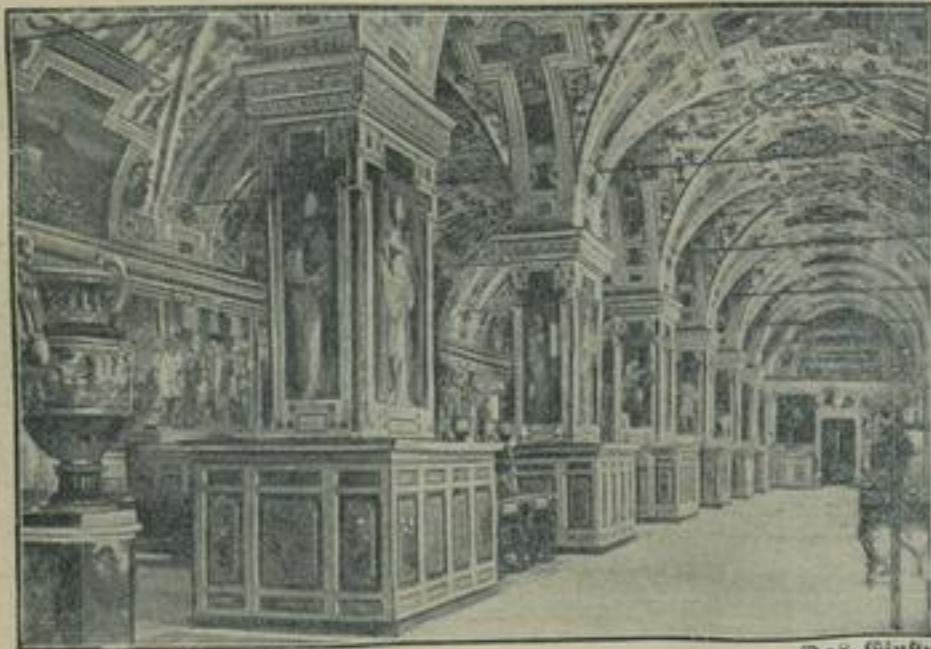
Ein Geschenk des Sturmes.

Die ungeheuren Stürme der letzten Tage auf der Ostsee haben den ostpreussischen Bernsteinfischern ein Geschenk an den Strand geworfen. Durch die Gewalt des Sturmes wurden die Wasser bis auf den Grund durchwühlt. Auf dem Meeresgrunde ruhende Bernsteinlager wurden losgerissen und an die Küste geschwemmt. In der Nähe des ostpreussischen Seebades Cranz sind allein über sechs Zentner Bernstein gesammelt worden. Das größte und schönste Stück, das die Bogen an den Strand warfen, wiegt 520 Gramm.



Frauenverhaftungen in Indien.

Solange der indische Freiheitsführer Gandhi in London in der sogenannten „Konferenz am runden Tisch“ weilte, um England zur Berücksichtigung der indischen Unabhängigkeitswünsche zu bewegen, blieb es in Indien ruhig. Nach dem Scheitern der Konferenz und nach der Rückkehr Gandhis sind die Unruhen in Indien von neuem aufgeflammt, besonders in der Hauptstadt Bombay. Mehr Aufnahme zeigt die Verhaftung einer indischen Freiheitskämpferin in den Straßen von Bombay durch englische Polizei.



Das Einsturzungstuch im Vatikan.

Die wegen ihrer einzigartigen Handschriftenreihe weltberühmte Bibliothek des Vatikans hat einen schweren, unersetzlichen Verlust erlitten. Vermutlich infolge der augenblicklichen Ausgrabungsarbeiten in der Nähe des Gebäudes stürzte auf einmal der Fußboden des sogenannten „Saales der Beratungen“ nach unten durch



und die schweren Massen des Marmorbelages durchschlugen sämtliche drei Stodwerke und landeten schließlich als ein wüster Trümmerhaufen auf dem Hof des Belvedere. — Bild links: Der Saal vor dem Einsturz. — Bild rechts: Das Innere des Bibliotheksaales mit der zerstörten Decke.

## Staatsanwalt Ritters eigener Fall!

Kriminalroman v. M. Blank

Nachdruck verboten

(Schluß.)

Während der Staatsanwalt diese Forderung stellte, griff Martin Runge nach der Zeitung, die zufällig auf dem Schreibtische lag und begann darin zu blättern, als schenkte er dem Verlangen des Staatsanwaltes nicht die geringste Aufmerksamkeit.

Da sagte dieser den Wachtmeister am Arme und tief erregt:

„Wie können Sie in einem solchen Augenblick in der Zeitung lesen? Ich frage nochmals, wer diese dritte Person ist, die Sie erraten wollen?“

Mit einem seltsamen Lächeln in seinem faltigen Gesichte erwiderte Martin Runge:

„Ich habe eben in der Zeitung gelesen, daß im Stadttheater die erste Aufführung des neuen englischen Lustspiels stattfindet, das man eigentlich ansehen sollte.“

Bei dieser Antwort ließ der Staatsanwalt seinen Arm wieder sinken und fragte in offener Verwirrung:

„Ich begreife Sie nicht mehr. Wie soll ich das verstehen?“

Da legte Martin Runge die Zeitung zurück und antwortete darauf:

„Ich bin überzeugt, daß wir im Theater den unbekanntesten Täter finden werden.“

Das Stadttheater war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Es war bekannt geworden, daß in dem neuen Lustspiel die Hauptrolle der in der ganzen Stadt beliebte Bonaventur Wolfram Hugenberg hatte, der Liebling aller Gesellschaftskreise. Die Galerie jubelte ihm bei seinem Erscheinen auf der Bühne ebenso begeistert zu, wie die Damenwelt aus den Logen heraus ihre Gläser auf ihn richtete, wenn er immer in eleganter Kleidung, die Bühne betrat.

Das neue Lustspiel aber sollte eine seiner Glanzrollen werden. Es war schon durchgedrungen, daß er die Absicht hegte, einen Engagementsvertrag nach Berlin anzunehmen, der ihm schon wiederholt angeboten worden war, den er bisher aber immer abgelehnt hatte. Nun wollten seine begeisterten Anhänger ihm deutlich zu verstehen geben, daß sie ihn in der Stadt zu behalten wünschten. Auch hinter den Kulissen des Theaters wurde von nichts anderem gesprochen, als von der Absicht Hugengbergs, das Berliner Angebot anzunehmen. Die Bemerkungen, die dort zu hören waren, ließen erkennen, daß er in den Kreisen seiner Kollegen nicht ebenso beliebt war wie im vollbesetzten Zuschauerraum.

Manche Bemerkungen klangen bisfug und gehässig.

Die kleine Naive, die Jugend lediglich unter Aufwand von sehr viel Schminke und Puder vortäuschen konnte, wandte sich an die erste Anstands dame mit den Worten:

„Es wird gut sein, wenn Hugenberg bald aus dem Theater verschwindet, denn er hat seine Glanzzeit bereits hinter sich.“

Und die komische Alte, die hinzugekommen war und die Bemerkung hörte, fügte sofort hinzu:

„Ich behaupte, daß er immer noch auf der Höhe ist, sich aber selbst zugrunde richtet, seit er nach der Morphiumspritze gegriffen hat. Das ist immer der Ruin der ganz Großen. Hugenberg glaubte doch das Erbe eines Herrn Walden antreten zu können. Vielleicht hat er deshalb zum Morphium gegriffen, weil auch sein Vorbild diesem verfallen ist.“

„So ist es wirklich wahr, daß Hugenberg Morphinist geworden ist?“

„Gewiß. Betrachte ihn nur, wie er bei den Proben mitten im Spiel zusammenbricht, wie er dann die Bühne verläßt und nach Augenblicken wieder lebendig und mit glänzenden Augen zurückkommt. Der Inspektor hat selbst einmal beobachtet, wie er die Spritze am Arm einführt.“

Die Salon dame wandte sich jetzt an die Naive:

„Du selbst hast doch im zweiten Akt mit ihm die große Liebeszene, während der du in seinen Armen liegst. Da wird es dir ein Leichtes sein, ihm im Liebespiel die Aermel seines Rockes zurückzuführen, so daß du die roten Pünktchen der Morphiumspritze an seinem Arm entdecken kannst.“

Die Naive nickte lebhaft.

„Ich werde es bestimmt nicht vergessen. Aber weshalb mag er dies tun?“

Die komische Alte gab darauf die Antwort:

„Ich will nichts behaupten, aber mir alle wissen doch, daß die Dame im Schleier, die so häufig ersieht, jene vielgefeierte Sängerin war, die von ihrem Gatten im Esplanade-Hotel erschossen wurde.“

„Denkst du wirklich, daß er dadurch so erschüttert worden ist, daß er die Lust zum Morphium suchte?“

„Ganz gewiß.“

Eine andere Stimme unterbrach:

„Ich kann es nicht begreifen, denn ihm sind doch alle Frauen zugeflogen. Und die eine im Schleier war nicht die einzige, die die Eifersucht eines Gatten zu fürchten hatte. Hugenberg hatte so viele Verehrerinnen, daß er um der einen willen nicht zur Morphiumspritze greifen mußte. Auch heute ist wieder ein ganzer Blumenladen abgeliefert worden, der für ihn allein bestimmt sein dürfte.“

„Das verstehst du nicht, Ellg, aber Hugenberg war wirklich in jene eine verliebt, für die er sogar zur größten Torheit fähig gewesen wäre.“

Die Naive antwortete darauf:

„Das heißt also, daß er sie sogar geheiratet haben würde?“

Die Salon dame nickte.

„Ich weiß bestimmt, daß er mit ihrer Ehecheidung rechnete. Außerdem soll sie ja ein großes Vermögen besessen haben.“

Die Unterredung wurde in der Damengarderobe dadurch unterbrochen, daß der Inspektor seinen Kopf hereinsteckte und für die dritte Szene die Naive anmahnte.

Das Lustspiel selbst fand im vollbesetzten Hause begeisterte Aufnahme, die aber in erster Linie dem Spiel Wolfram Hugengbergs zu verdanken war. Er schien lebendiger und geistvoller zu spielen als je zuvor.

In einer Loge befanden sich auch Staatsanwalt Herbert Ritter und Martin Runge.

Wenn ich ersterer auch durch das glänzende Spiel hinreißten ließ, so wandte er sich doch an seinen Begleiter mit der Frage:

„Wer ist es nun, um dessen willen wir hierher gekommen sind? Ich muß immer wieder daran denken, so oft ich auch durch das Spiel wieder abgelenkt werde. Der Zweck unseres Erscheinens hier ist doch ein anderer, als uns durch das Spiel des genialen Hugengbergs überzeugen zu lassen, daß wir ihn nicht an Berlin abgeben dürfen.“

Das faltige Gesicht Martin Runge zeigte ein Lächeln, als er entgegnete:

„Bleibst du es doch besser sein, wenn Wolfram Hugenberg das Berliner Angebot annimmt.“

„Weshalb? Uebrigens hat dies ja nichts mit der Ursache unserer Anwesenheit zu tun. Wer ist es nun eigentlich, in dem Sie den Täter vermuten?“

„Geduld bis zum Schluß! Wir werden uns dann in der Garderobe des Theaters anmelden, und ich zweifle nicht, daß der Gesuchte am Schluß des Stückes zum Geständnis bereit sein wird.“

Wehr war von Martin Runge nicht zu erfahren.

Der Beifall des Stückes nahm immer mehr zu.

Als am Schluß des zweiten Aktes auf offener Bühne alle die Blumenspenden überreicht wurden, die Wolfram Hugenberg galten und ihm zeigen sollten, daß die Stadt seinen Fortgang nicht wünsche, verließ er mit elastischen Schritten die Bühne und dem sieghaften Lächeln des gefeierten Darstellers die Bühne. Raum aber hatte er seine Garderobe erreicht, als er erschöpft in einen Stuhl sank und mit zitternden Händen die kleine silberne Morphiumspritze aus dem Rock hervorholte.

Das alte Faltotum, das zum Inventar des Theaters gehörte, sah die Bewegung des gefeierten Schauspielers und tief erschrocken:

„Aber, Herr Hugenberg, lassen Sie doch diese unselige Leidenschaft, die unrettbar Ihr Ende herbeiführt.“

Wolfram Hugenberg blickte auf. Nichts in seinen Zügen erinnerte jetzt an die sieghafte Erscheinung, die eben noch lächelnd auf der Bühne gestanden hatte. Seine Augen waren matt und glanzlos. Schweiß waren seine Gesichtszüge und der breite finnliche Mund war zusammengeklappt. Er schien plötzlich alt geworden zu sein. Auch seine Stimme hatte jetzt nicht mehr den sieghaften, hellen Ton, sondern war die eines müden, alten Mannes.

„Was verstehst du davon, alter Burke? Ich sage dir, es gibt Augenblicke, in denen das hier die letzte Lust ist. Was hast du dagegen? Sieh mich an? Das Publikum verlangt von mir, daß ich nach der Pause wieder strahlend und begehrenswert auf der Bühne erscheine. Und dieses kleine Zauberdienst hilft mir immer wieder dazu.“

Da stieß er auch schon die Spitze der Nadel in das Fleisch des entblößten Armes.

Und wirklich stand er nach der Pause wieder sieghaft strahlend und von bewunderter Lebendigkeit auf der Bühne.

Der Schluß des letzten Aktes wurde zum Triumph für den gefeierten Bonaventur.

Staatsanwalt Ritter und Martin Runge erhielten am Bühneneingang sofort Einlaß und der alte Theaterdiener

führte  
Ra-  
sagte d  
klarer  
Rau  
anwalt  
„Si-  
genber  
Doo-  
„Er-  
Wlo-  
feiner  
Stuhl  
„W-  
„Spre-  
Und  
Finger  
mehr e  
Ab-  
überga  
Das  
wieder  
Ihn zu  
Mi-  
Umföhl  
gen na  
sich dar  
Ab-  
stehend  
noch m  
Die  
Stimm  
„Gid-  
„Ca-  
wünsch  
machen  
Ahr-  
genber  
Rau  
er ernt  
überm  
Wä-  
mit de  
seine  
„E-  
werde  
Augel  
Un-  
und W  
Hugen  
der W  
seiner  
Augen  
Er-  
hatten  
Hu-  
der be  
„W-



**Zehn glückliche Bräute.**

Trotz der schlechten Zeiten haben am ersten Weihnachtsfeiertage in der Kirche St. George in London zehn Paare sich gleichzeitig trauen lassen. Unter Bild zeigt die glücklichen Paare bei der Eintragung in das Kirchenregister in der Sakristei.



**Neue Sprungschanze in Schreiberhau.**

Am zweiten Weihnachtstage ist in Schreiberhau im Riesengebirge eine neue große Sprungschanze durch Veranstaltung einer Sprungkonkurrenz eingeweiht worden. Die Anlage führt den Namen „Himmelsgrund-Ski-Meisterhaftschanze“.



**Neues vom mandchurischen Kriegsschauplatz.**

Japanische Soldaten durchsuchen chinesische Reisende, die das von Japanern besetzte Gebiet durchziehen, nach Waffen.



**Arbeitsdienst für Hollands Erwerbslose.**

Die holländische Provinz Nord-Limburg hat den in Deutschland entstandenen Gedanken des Arbeitsdienstes für Erwerbslose aufgenommen. Unter Bild zeigt Arbeitslose bei Ausbesserungsarbeiten an einem trockengelegten Flußbett.

fährte sie nach der Garderobe der Herren. Martin Runge übergab dem alten Diener einen Brief und sagte dabei: „Bringen Sie diesen Herrn Hugenberg und erklären Sie ihm, daß wir ihn zu sprechen wünschen.“

Raum hatte sich der Mann entfernt, als sich der Staatsanwalt hastig an Martin Runge wandte: „Sie wollen doch nicht behaupten, daß es Wolfram Hugenberg sein könnte, den wir noch zu suchen haben?“

Doch Martin Runge nickte und erklärte: „Er ist es, und soll bestätigen, was wir bereits wissen.“

Als Wolfram Hugenberg nach Schluß des letzten Aktes in seiner Garderobe ankam, fand er sofort wieder auf einen Stuhl nieder und rief dem alten Faktotum zu: „Was nun auch kommen wird, ich bin für niemand zu sprechen. Ich will Ruhe haben! Verschlüsse die Türe!“

Und während er diese Forderung stellte, tasteten seine Finger bereits wieder nach der Morphiumspritze, die er nicht mehr entbehren konnte.

Aber als das Faktotum an die Türe gekommen war, da übergab ihm der alte Theaterdiener den verschlossenen Brief. Das Faktotum überreichte diesen dem Schauspieler und wiederholte die Worte des Theaterdieners, daß zwei Herren ihn zu sprechen wünschten.

Wilde schaute Wolfram Hugenberg auf den verschlossenen Umschlag, den er mit einer gleichgültigen Bewegung entgegen nahm. Er riß ihn auf und nahm die Karte heraus, die sich darin befand.

Aber kaum waren die abgepressten, tief in den Höhlen steckenden Augen über die wenigen Zeilen gegolten, als er noch mehr in sich zusammenzusinken schien.

Die breiten Rippen murmelten dabei mit tonloser Stimme: „So ist nun die Stunde doch noch gekommen!“

Sich aufrichtend erklärte er dann seinem Faktotum: „Es sind zwei Herren draußen, die mich zu sprechen wünschen. Mit diesen zweien kannst du eine Ausnahme machen. Rufe sie herein.“

Ahnungslos gehorchte das Faktotum der Forderung Hugenbergs und verließ den Garderobenraum.

Raum aber befand sich Wolfram Hugenberg allein, als er erneut nach der kleinen silbernen Spritze griff und diese übermals füllte.

Während er beobachtete, wie sich der Hohlraum der Spritze mit dem gefährlichen Gift füllte, bewegten sich murmelnd seine Rippen:

„Es wird genügen, um einen langen Schlaf zu tun. Dort werde ich sie am ehesten wiederfinden und ihr sagen, daß die Augen sie nicht treffen sollte.“

Unterdessen forderte das Faktotum den Staatsanwalt und Martin Runge auf, ihm nach der Garderobe Wolfram Hugenbergs zu folgen. Als sie dort eintraten, kam ihnen der Dominant mit lebhaften Schritten entgegen, wie er in seiner glänzendsten Zeit auf der Bühne aussah. In seinen Augen war ein lebhaftes Leuchten.

Trotzdem er sich bereits abgemüht zu haben schien, hatten seine Wangen eine starke Röte.

Auch seine Stimme klang lebhaft und hatte jenen Ton, der bezauberte.

„Meine Herren, ich heiße Sie herzlich willkommen. Ich

freue mich, daß Sie endlich den Weg zu mir gefunden haben, und gebe zu, daß ich vielleicht früher schon den umgekehrten Weg hätte gehen müssen. Verzeihen Sie, daß es so lange dauerte, bis diese Stunde kam.“

Als das Faktotum die Stimme seines Herrn hörte, da senkte er auf und murmelte beirrt vor sich hin: „Das schreckliche Gift! Jetzt hat er bereits wieder zu diesem verzweifelten Mittel gegriffen.“

Doch schon wandte sich Wolfram Hugenberg an sein Faktotum: „Laß uns allein, denn ich habe mit den Herren Dinge zu besprechen, die du nicht hören sollst.“

Das Faktotum verließ mit einem Seufzen die Garderobe, worauf sich Wolfram Hugenberg erneut seinen beiden Besuchern zukehrte:

„Verzeihen Sie, wenn ich wieder das Wort ergreife und Ihnen Fragen zuwerfende. Ich bin im Wilde und weiß, welche Fragen Sie an mich stellen wollen. Ja, ich habe die schöne Eliza Dönges erschossen. Ich habe es getan, aber ich habe es nicht gewollt. Die Kugel, die sie getroffen hat, hat mich ebenso schwer verwundet, so daß auch ich an dieser Wunde noch sterben werde. Es ist so weit.“

Da der Staatsanwalt eine Bewegung machte, als wollte er etwas erwidern, wehrte Wolfram Hugenberg ab und fügte sofort hinzu:

„Lassen Sie mich zu Ende kommen, ehe es zu spät wird. Ich habe Eliza geliebt und wir beide waren überein gekommen, daß sie von Ihrem Gatten frei werden müßte. Sie wollte sich die Freiheit erkaufen. Nur eine Unterredung war noch vereinbart und weil sie sich vor Ihrem Gatten fürchtete, hat sie mich, der Unterredung beizuwohnen.“

Da der Staatsanwalt abermals etwas dazwischen sprechen wollte, griff Hugenberg nach dessen Arm und unterbrach ihn:

„Meine Zeit ist kurz bemessen. Ich habe eine solche Dosis Morphium genommen, daß die Wirkung bald eintreten wird und dann könnte es zu Erklärungen zu spät sein. Ich folgte ihr, denn ich hatte gehört, er werde mit einem Schuß dem Konflikt ein Ende machen. Ich hörte dann im zweiten Zimmer die Unterredung zwischen ihr und Ihrem Gatten. Ich erlaube die heißen Beschuldigungen Heinzmartin Friggs und hörte ein drohendes Wort. Dann erklang ein Hilfschrei an mein Ohr, worauf ich die Portiere zur Seite riß. Ich sah die beiden einander gegenüber stehen und eine blinzelnde Waffe in der Hand Heinzmartin Friggs. Ich fürchtete, daß ich zu spät kommen könnte und riß die Waffe heraus, die ich selbst mitgenommen hatte. Meine Kugel sollte ihn treffen, ehe die seine das Ziel erreichen konnte. Ich schoss. Und zwei Schüsse fielen fast in der gleichen Sekunde. Aber ein lächerlicher Zufall wollte, daß Heinzmartin Frigg sich seitwärts drehte und die Hand gegen sich selbst erhob. Frau Eliza wollte dies verhindern und drückte seinen Arm hoch, wodurch die Kugel zur Decke empor fuhr. Sie selbst kam dadurch gerade vor meine Kugel, die sie ins Herz traf, so daß sie nach vorn stürzte. Bei diesem Anblick bin ich dann entflohen. Das weitere werden Sie wissen. Glauben Sie mir, ich habe es nicht gewollt, das nicht.“

Die Stimme Wolfram Hugenbergs war immer matter und tonloser geworden, als würden seine Kräfte immer schwächer.

Martin Runge hatte dies erkannt und schob ihm rasch seinen Stuhl hin.

Wolfram Hugenberg wandte sich noch einmal an Martin Runge: „Ich danke Ihnen — es ist bald vorbei.“

Der Staatsanwalt schaute bekümmert auf seinen Besetzer und rief unsicher: „Sollen wir nicht einen Arzt rufen?“

Aber Martin Runge schüttelte den Kopf: „Es wird zu spät sein. Ich habe gewußt, daß Wolfram Hugenberg dem Morphium verfallen ist. Es ist so am besten.“

Seine Rippen bewegten sich noch unmerklich und hauchartig kamen über sie die Worte: „Eliza — ich komme!“

Dann war die letzte Szene gespielt. Wolfram Hugenberg war tot und hatte auf diese Weise die Tat geföhnt, die er nicht gewollt hatte.

Ein ungeheures Aufsehen erregte am darauffolgenden Morgen die Nachricht von dem plötzlichen Ende des gefeierten Bondivants Wolfram Hugenberg.

Ein feltamer Zufall hatte gerade noch gewollt, daß er seinen größten Triumph als Schauspieler feierte, ehe er freiwillig seinem Leben ein Ende machte. Die Zeitungen meldeten aber gleichzeitig die ebenso sensationell wirkende Aufklärung über den Fall Heinzmartin Frigg und das Ende der schönen, viel gefeierten Sängerin Eliza Dönges.

Heinzmartin Frigg wurde sofort aus der Strafanstalt entlassen, da durch das freiwillige Geständnis Wolfram Hugenbergs unmittelbar vor seinem Tode seine Schuldlosigkeit erwiesen war.

Er verließ die Stadt, in der er nicht mehr bleiben wollte, da er dort seine glücklichsten Stunden und seine elendesten zugleich verlebt hatte. Ein aufsehenerregender Fall hatte ein überraschendes Ende gefunden.

Herbert Ritter trat als Staatsanwalt zurück, er wollte seine Aufgabe nicht mehr darin allein erblicken, Ankläger zu sein, er übernahm eine Praxis als Verteidiger, um nur noch jenen beizustehen, die durch irgendeine Not in Bedrängnis gekommen waren.

Sein eigener Fall hatte dazu geführt, daß aus dem Saulus ein Paulus geworden war, aus einem leidenschaftlichen Ankläger ein ebenso hartnäckiger Verteidiger menschlicher Unzulänglichkeiten und Schwächen.

Daß er in diesem neuen Amte sich sehr häufig der Dienste des kleinen und unscheinbaren, schüchternen Martin Runges bediente, ist überall bekannt geworden, und in den meisten Fällen, in denen später Herbert Ritter sich einen verdienstvollen Namen als Verteidiger schaffte, wurde fast regelmäßig auch der Name Martin Runges erwähnt.

Medizinrat Brunner aber blieb nach wie vor ein Freund Herbert Ritters und mußte noch oftmals mahnen an ihn herantreten, daß er über seiner Pflicht doch nicht ganz seine Nerven vergessen dürfe, die auch ihre Erholung beanspruchten.

Zumeist suchte Herbert Ritter dann eben jenen kleinen Bedeort wieder auf, in dem er seinen eigenen Fall erlebt hatte und wo er in der späteren Zeit nur noch Ruhe und Erholung fand, ohne jenen Schreden verstehen zu können, den er dort einmal erlebte.

Ende.



**Der Nachfolger der Pharaonen.**  
König Fuad von Ägypten begibt sich in seiner Staatskarosse zur feierlichen Eröffnung des Parlaments in Kairo.



**Der Stadtbrief der Natur.**  
Im preussischen Polizeieinstitut in Berlin werden die Polizeibeamten in einem besonderen Kursus auf das Unterscheiden und Erkennen von einzelnen Fingerabdrücken ausgebildet, da diese Wissenschaft zu den wichtigsten Hilfsmitteln der Kriminalpolizei gehört. Links: ein Fingerabdruck wird an eine weiße Fläche projiziert. Der Schüler muß ihn genau im Gedächtnis behalten, um ihn später (rechts) aus einer großen Anzahl von Fingerabdrücken wiederzuerkennen. Bekanntlich ist der Fingerabdruck das untrügliche Mittel zur Personenfeststellung.



**Wo einst der Glaspalast stand** —  
hat man jetzt eine Eisbahn geschaffen, die von der sportbegeisterten Münchener Jugend gern besucht wird. Im Hintergrund der Lustigpalast.



**Der Schupo als Weihnachtsmann.**  
Nach dem Vorbild der Reichswehr und privater Organisationen veranstaltete auch die Schupo Weihnachtsbescherungen für arme und bedürftige Kinder, bei denen der Schupomann als Weihnachtsmann auftrat und sich auch hier als Helfer in der Not zeigte.



**Das größte Pferd der Welt.**  
In England hat man jetzt diesen Riesengaul entdeckt, der erst drei Jahre alt ist und der wohl als das größte Pferd der Welt angesprochen werden kann.



**Hans von Stud geht nach Amerika.**  
Der erfolgreiche deutsche Autorennfahrer und Europa-Bergmeister Hans v. Stud begibt sich in nächster Zeit auf eine längere Amerikareise, die voraussichtlich zwei Jahre dauern wird. Er wird zunächst am Rennen um den Großen Preis von Argentinien über 1500 Kilometer teilnehmen und sich dann nach kleineren Rennen in Brasilien und Chile am Rennen um den berühmten Preis von Indianapolis in Nordamerika beteiligen.



**350 Jahre Würzburger Universität.**  
Die Würzburger Universität feiert am 2. Januar den 350. Gründungstag.



**Das Vorkreuz der Heilsarmee.**  
Auch in diesem Jahre veranstaltete die Heilsarmee in Berlin wieder eine Weihnachtsfeier für die Ärmsten.



**Der Kaiser von China.**  
Prinz Kung, von dem es hieß, daß er, von Japan unterstützt, den Thron seiner Väter wieder besteigen wolle, mit seinen japanischen Begleitern. Der Prinz ist in chinesischer Kleidung.



**Schmeling nach Amerika unterwegs.**  
Max Schmeling ist nach Amerika abgefahren, um sich auf den Weltmeisterschaftskampf mit Mike Walker vorzubereiten. Es steht allerdings noch nicht absolut fest, ob und wo dieser Kampf stattfindet. Unsere Aufnahme zeigt den Weltboxmeister bei der Abfahrt in Berlin. Mit ihm reisen die beiden deutschen Tennisgrößen Hans Kühle (rechts im grauen Mantel) und Rajuch (neben Schmeling). Im Fenster die schwedische Kammerlängerin Tongborn, links unten der Kopf des Amerikaners Mike Walker.

No  
Das  
geri  
Nr.  
alle  
Diplo  
Glück  
ident  
sozial  
Bertr  
ihres  
einma  
bitter  
bzw.  
Eren  
wirkli  
gar ni  
steige  
Jahr  
antwo  
nation  
„priv  
möglich  
über  
gen  
günsti  
worde  
es har  
über  
das if  
weil  
möglich  
Kredit  
wirkli  
Schult  
N e i  
gewal  
ströme  
benut  
den j  
auslä  
nutzen  
Schrit  
Ziel d  
das A  
einer  
vernün  
eines  
wirtsch  
Bilder  
fomme  
D  
die 9  
immer  
Tagun  
samme  
tisch  
wird,  
schen  
entbed  
gerade  
noch  
halten  
und e  
die de  
Young  
Tribun  
rade  
minde  
Aber  
Deutsc  
lich ist  
Droht  
sollen,  
günstig  
nicht e  
Einlich  
die B  
der G  
Lebens  
treter  
nach  
Schaff  
führer  
r ist u  
und v  
deutlic  
land,  
Zeit,  
auf ein  
lang  
No ab  
reagier  
Schlag  
Mar